P.O.germ.
534m

Lieder und Gedichte

für die

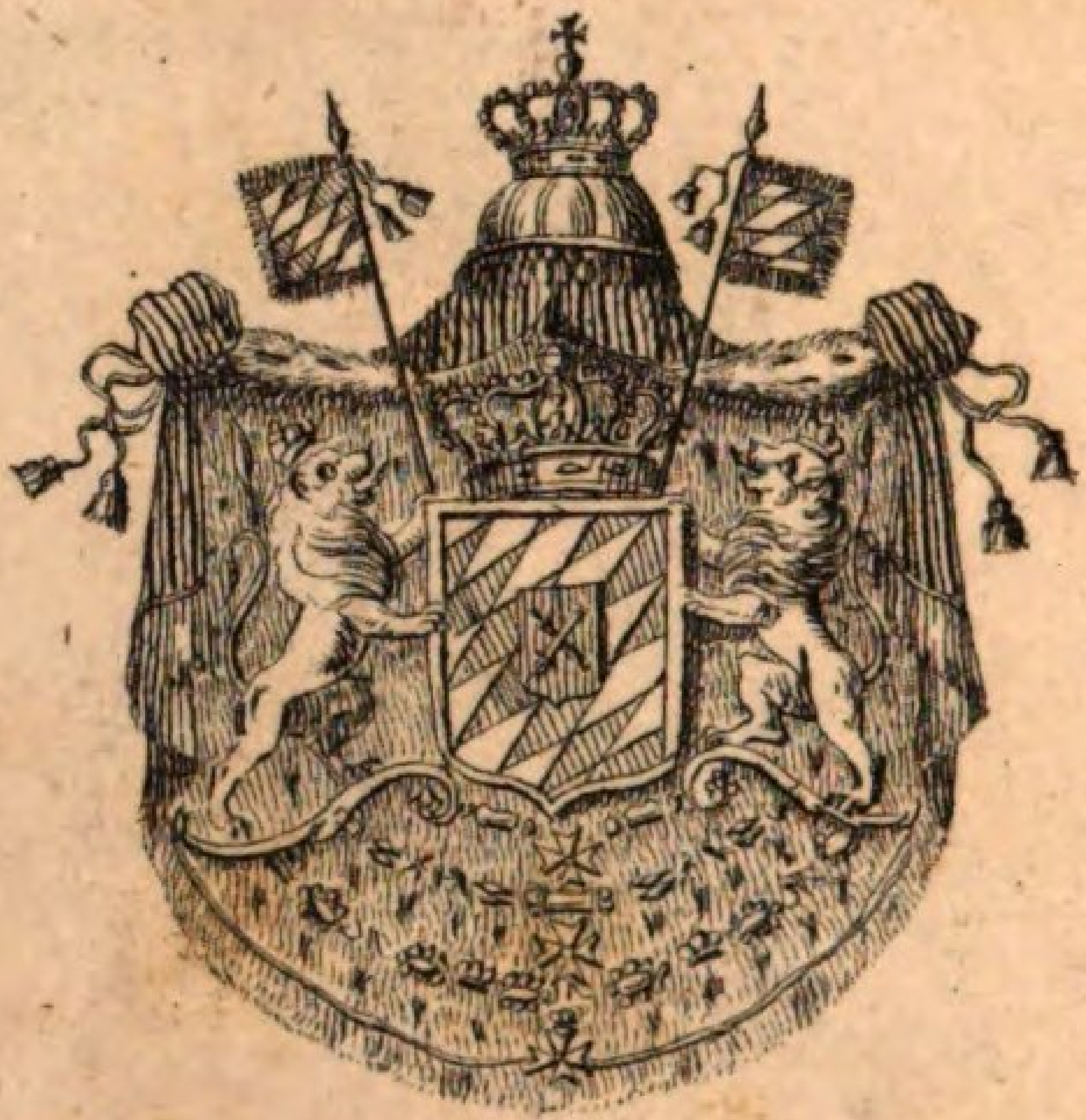
Jugend.

Von

Johann Georg Häberl,
Privat-Lehrer.

Augsburg, 1822.

P. O. Germ.
534 m.



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36603591290016

<36603591290016

Bayer. Staatsbibliothek

Lieder und Gedichte

für die

Jugend;

nebst einem Anhang einer Sammlung
gleichlautender deutscher Wörter,

ein

Versuch in Versen

von

Johann Georg Häberl,
Privat=Lehrer.

Bayerische Staatsbibliothek München

Augsburg, 1822.
Gedruckt auf Kosten des Verfassers.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

An meine Gedichte
als
Prolog.

Nehmt zum Abschied noch die Lehre,
Kinder meines Geistes mit;
Strebt nicht nach zu großer Ehre,
Haltet stets bescheidnen Tritt.

Ohne Stolz im simpeln Kleide,
Tretet eure Laufbahn an;
Lächelt euch des Beifalls Freude,
Denkt, daß man auch tadeln kann.

Darum wünscht nicht hoch zu steigen,
Doch auch kriechen sollt ihr nicht;
Ungekünstelt sollt ihr zeigen,
Was in eurem Innern spricht.

Prunklos ist des Herzens Sprache,
Wenn es ehrlich ist gemeint;
Darum sey es eure Sache,
Das zu seyn auch, was ihr scheint.

Naht in Liebe, froher Jugend,
Dringt in ihre Herzen ein;
Weckt in ihr den Trieb zur Tugend,
Lehrt sie, wie sie sollte seyn.

Legt den Keim in junge Seelen,
Was dem Menschen Würde giebt;
Daß sie nur was gut ist, wählen,
Und ihr Geist das Edle liebt.

Wichtig sey euch zu beweisen:
Folgsamkeit, ist Kindespflicht;
Und wie glücklich sie zu preisen,
Wenn die That statt Worten spricht.

Würdet ihr den Zweck erreichen,
Wozu euch mein Geist erkohr;
Nichts könnt meiner Wonne gleichen,
Mein Dank stieg zu Gott empor.

Henriettens Morgengruß am ersten Tage des Jahrs

an

ihre Tochter.

Bist du schon wach, du meines Lebens Freude!
Gott segne dich am ersten Tag durch mich:
Werd' selbst dir mächtig, eh' ich von dir scheide
Und niemals blend' ein falscher Schimmer dich.

O Tochter, weil so schön dein Lenz beginnet,
Benütz' die Saatzeit, ehe sie enteilt,
O suche Freuden, wo der Geist gewinnet,
Daß Reue nie in deinem Busen weilt.

Und prangst du einst in deines Lebens Blüthe,
Der holden Rose und der Lilie gleich;
So bleibe rein dein Herz und reich an Güte —
Dann bist du ohne Gold und Perlen reich.

Und sollten dir — hier ist noch nicht der Himmel —
Auch trübe Stunden zugemessen seyn;
Denn keines gieng noch aus dem Erdgetümmel
Und konnte sagen, stets war Freude mein.

O zage nicht, nein trage die Beschwerden,
Geduld ist Leidenden die schönste Zier,
Die Hoffnung hebt den Muth und besser werden
Muß es dort oben, wenn auch gleich nicht hier.

Dich leite stets die Tugend durch das Leben,
Von ihr geführt, gelangst du froh ans Ziel,
Sie kann der Freude Glanz und Dauer geben,
Und selbst im Leiden stärkt sie dein Gefühl.

Wenn finstre Wolken deine Stirn' umhüllen
Und Bosheit schwarze Tücke an dir übt;
So kann die Tugend dich mit Muth erfüllen,
Daß nicht der Gram zu tief dein Herz betrübt.

Folg' ihrer Bahn, so wirst du lange Jahre,
O, Tochter! dich des Erdendaseyns freu'n,
Dann wird die Liebe einst an deiner Bahre,
Des Dankes und der Wehmuth Thränen weih'n.

Dieß theures Kind, erfleht am ersten Tage
Des neuen Jahrs, die Muttertreue dir;
Und fließt dein Bach des Lebens ohne Plage
So ist dieß ewig Lust und Freude mir.

Der sterbende Greis.

Komm an mein Lager, Sohn, und höre,
Ich fühl' es, bald verlaß ich dich;
Befolge meine letzte Lehre,
Als Freund und Vater spreche ich.
Du bist noch jung und unerfahren,
Oft hältst du Schein für wahres Licht,
O! glaube meinen grauen Haaren
Und wähle nach dem Aeußern nicht.
Ein nützlich Glied im Staat zu werden,
Wünscht schon der gute Knabe sich;
Zur Arbeit lebt der Mensch auf Erden,
Bist thätig du, krönt Ehre dich.
Du bist im Frühling deiner Tage,
Zu lernen sey nun deine Lust. —
Sohn präge, was ich dir jetzt sage,
Recht tief in deine junge Brust.
„Sey bieder, hege Menschenliebe,
„Verachte den Geringen nicht;
„Dienstfertig sey aus edlem Triebe,
„Und halte was dein Mund verspricht.
Dir wird nicht schwer, darnach zu streben,
Ich weiß, du hast ein gutes Herz;
Beruhigt geh' ich in jenes Leben,
Und scheide ohne Gram und Schmerz.

Hier schwieg er, faltete die Hände,
Und blickte froh zum Himmel auf,
Dann auf dem Sohn, es kam sein Ende,
Und segnend schloß sein Lebenslauf.

Glaubensbekenntniß.

Ein Gott ist nur, doch dreifach ist sein Wesen,
Er zeigte sich als Vater, Sohn und Geist;
Er bleibet ewig, war eh' was gewesen,
Der Welten schwebend hält, ists der den Wurm speist.
Ja, durch ihn ist, was ist, von ihm sind alle Dinge,
Sein Allmachtswort erschuf — das Große, das Geringe,
Und daß er sorgt als Vater treu und mild,
Lehrt mich Natur, mein Geist des Schöpfers Bild.

Er sandt' den Sohn aus Liebe auf die Erde,
Er wurde Mensch, und der Maria Kind;
Er war gehorsam, daß erlöset werde
Das menschliche Geschlecht von Straf' und Sünd'.

Er starb auf Golgatha am Kreuze zwischen
Sündern,
Drang durch des Grabes Nacht, macht uns zu
seinen Kindern,
Hob sichtbar sich zur Rechten Gottes auf,
Zu richten einst der Menschen Lebenslauf.

Der Geist aus Gott ist's, der das Herz regieret,
Der in uns wohnt, uns handeln lehrt nach Pflicht;
Der uns den Weg zu unserm Heile führet,
Der Ungelehrten gab — Erkenntniß Licht.
Anbetend Heilig, Heilig, Heilig, gieb, daß singe
Im Leben schon der Christ, bestrebe sich und bringe
Ein reines Herz, dir Heiligster geweiht,
Dem Vater und dem Sohn in Ewigkeit.

Der gütige Vater der Natur.

Gott, wie schön ist die Natur!
In dem Walde auf der Flur,
In den Thälern, auf den Höh'n,
Kann man deine Allmacht seh'n.

Wann der holde Lenz beginnt,
Der Gesang der Vögel klingt;
Alles blüht in neuer Pracht,
Denk' ich, das hat Gott gemacht.

Wenn der Baum steht Früchte reich,
Aehren sind dem Golde gleich,
Und der Landmann sammelt Heu,
Ehr' ich deine Vatertreu'

Wann dann Feld und Wiesen leer,
Nordwind stürmet um mich her;
Und der Schnee bedeckt mein Haus,
Ruht die Erde wieder aus.

Wenn als Kind bedenke ich,
Gott mein Vater, liebet mich,
Wird entzückt mein Herz und Geist,
Dank dir, der mich leben heißt.

Das verständige Kind.

Noch kenn' ich nicht des Lebens Last und Mühe,
Ich flatt're froh und leicht die Pfade hin;
Und weil ich noch im Lenz der Tage blühe,
Ist Heiterkeit der Seele mein Gewinn.

Ob=

Obschon ich erst in meinen Kindheits=Jahren,
So wünsche ich doch stets gelobt zu seyn;
Und darum will ich keine Mühe sparen,
Denn was ich lerne, weiß ich, bleibet mein.

Die Eltern lieben, die mir Gott gegeben,
Will ich mir prägen tief in meine Brust;
Um Gutes nur zu lernen, mich bestreben,
Bleib unaufhörlich meine höchste Lust.

O! darum will ich gern zur Schule gehen,
Aufmerksam seyn, bey jedem Unterricht;
Will nur auf das, was Segen bringet sehen,
Dn Schöpfer ehren, sey mir heil'ge Pflicht.

Lied
auf die
Erheinung des Sohnes Gottes auf Erden.

Hör' vn mir junge Christenheit,
Aus heiger Geschichte;
Was Gtt beschloß von Ewigkeit,
Liegt nu vor uns im Lichte.
Denn seien Sohn hat er gesandt,
Daß wir n seiner treuen Hand,
Den Weg um Himmel wallen.

Was vielen wurde nicht zu Theil,
Das Licht der Welt zu sehen;
Das ist zu unserm Seelenheil
In Bethlehem geschehen.
Da kam in einem Stall zur Nacht,
Er, der Versöhnung uns gebracht,
Begrüßt vom Chor der Engel.

In einer Krippe lag das Kind,
Von Hirten nur verehret;
Als Zeugen die gekommen sind,
Zu sehn, wen Gott bescheret.
Sie fanden hier in Dürftigkeit,
Den Gründer unsrer Seligkeit,
In Windeln eingehüllet.

So kam entblößt von äußrer Pracht,
Als Mensch, Gott Sohn auf Erden;
Unsterblichkeit hat er gebracht,
Damit wir Kinder werden
Und Erben seiner Herrlichkeit,
Dieß Glück durch Leiden in der Zeit,
Hat er für uns errungen.

O liebe Jugend, stell' im Geist,
Dich hin zu diesem Kinde;
Zu ihm, das Gnade dir verheißt,
Besiegst du Hang zur Sünde.

Wachs' wie am Alter, an Verstand,
Laß leiten dich von seiner Hand,
Wähl' Jesus dir zum Muster.

Der Fleiß der Biene.

An einem Tag zur Blüthezeit,
Gieng kürzlich ich ins Freye;
Ich war entzückt und Heiterkeit
Belebte mich auf's neue.
Denn Bäume, Wiesen waren grün,
Die Sonne glänzte golden schön.

Bald kam ich vor ein ländlich Haus,
Wo Bienenstöcke stunden;
Die Bienen flogen ein und aus,
Ich blieb wie angebunden;
Bewundert' die Geschäftigkeit,
Und hatte daran meine Freud'.

Ey! dachte ich, (ich war allein,)
Wie fleißig ist die Biene!
Der Vorsatz ihr auch ähnlich seyn,
Sprach sicher meine Miene.
Und nie erlösche er in mir,
Denn Fleiß ist jedes Wesen Zier.

Der Fleiß der Natur.

Hinaus, hinaus, in Hain und Flur.
Betrachte Gottes Güte!
Und sieh wie reizend die Natur,
Der Wiesen=Pracht, die Blüthe.
War jüngst als ruft mir's jemand zu,
Als ich erwacht' nach sanfter Ruh.

Ich kleidete mich hurtig an,
Und eilte nun zu sehen;
Und sah bald, was entzücken kann,
Im Thale, wie auf Höhen
Im Walde sang der Vögel Chor,
Dieß war ergötzend für mein Ohr.

Dort drang der Blumenknospe auf,
Hier Saat aus lockerer Erde;
Da eilt der Bach mit schnellem Lauf,
Damit er nützlich werde
O! Gottes Fleiß in der Natur,
Ist Ruf an mich: folg' ihrer Spur.

Die Nacht.

Bestimmt zu Sammlung neuer Kräfte,
Ist Menschen uns die stille Nacht,
Gestärkt geht man an die Geschäfte,
Wenn man nach sanftem Schlaf erwacht.
O! Gott, die Liebe bist nur du!
Der uns gemacht die Nacht zur Ruh.

Dem Leidenden entfliehen Schmerzen,
Das harte Lager wird erweicht;
Die sorgenden und bangen Herzen,
Erquickt der Schlaf und werden leicht.
Der Fürst legt seine Krone ab,
Ruht gleich den Armen wie im Grab'.

Auch die Natur schöpft neue Kräfte,
In stiller Nächte Dunkelheit;
Erquickt durch Thau und frische Säfte,
Prangt Flur und Au zur Morgenzeit
Der Vögel Chor verstummt im Wald',
Bis neues Licht den Hain bemalt.

Nur Thiere die vom Raub sich nähren,
Und Menschen die nur Böses thun
Als Diebe, Mörder, die nicht ehren
Die Nacht, geweiht um auszuruh'n.
Sie scheu'n zu ihrem Werk das Licht,
Das doch einst klar wird beym Gericht.

Die Heroldin von Gottes Größe,
Ist sie die stille heil'ge Nacht;
Der Mensch erscheint in seiner Blöße,
Betrachtet er der Sterne Pracht,
Und denkt beym Blick zum Himmel auf
Gott schuf euch, ordnet euren Lauf.

Der Mensch, der Christ ganz Gott ergeben,
Liest hier auch Schöpfers Majestät;
Glaubt, der läßt Welten um mich schweben,
Sorgt auch für mich, hört mein Gebet
Des Mondes Glanz, der Sterne Licht,
Ist Stoff, daß ihm nicht Trost gebricht.

Die Nacht das Bild vom dunkeln Grabe,
Präg' sich in unsre Seele ein;
Der Mensch frag' Abends ob er habe
Gelebt, um nicht den Tod zu scheu'n?
Denn weckt' uns nicht des Vaters Macht,
So würde Schlaf zur Todesnacht.

Des Stolzen Auge wird einst brechen,
Wenn ihn das düstre Grab umgiebt;
Von harten Herzen wird man sprechen,
Sie haben Brüder nicht geliebt.
Vermodern muß, was sterblich ist,
Doch schrecklich ist dieß nicht dem Christ.

Er stirbt, verwest nach Gottes Wille,
Denn Jesus ihm zum Heil gesandt;
Wird einst erwecken seine Hülle,
Aus Todes Nacht vom Grabes Sand.
Wer spricht sie aus die Seligkeit!
Ruft Jesus ihn zur Herrlichkeit.

Wahre Nächstenliebe.

O! denket Gott erschuf,
Alle zu dem Beruf:
Daß reiner Herzenstrieb,
Wecke nur Nächstenlieb.

Ja laßt uns streben nach dem Ziele,
In Einigkeit hienieden seyn;
Dann wachen auf in uns Gefühle,
Daß jedes freudig stimmet ein:

Chor: O! denket Gott erschuf rc. rc.

Wir sind hienieden früh zu lernen,
Um gute Menschen einst zu seyn;
Daß Gott, der wo schuf Sonnen, Sternen
In unsre Herzen präget ein:

Chor: O! denket Gott erschuf.

Nach Christenpflicht uns Brüder heißen,
Und guten Menschen Freund zu seyn;
Uneigennützig Dienst erweisen,
Dann dringt in unsre Seele ein:

Chor: O! denket Gott erschuf.

Und handeln wir nach Christus Lehre,
Um seiner Liebe werth zu seyn;
Dann blühet uns die höchste Ehre,
Und unsre Stimme tönet rein:

Chor: O! denket Gott erschuf.

Kommt einst das Ende unsrer Tage,
Wird unser Leib begraben seyn;
Dann folgt dem Körper keine Klage,
Und singend tritt der Geist dort ein

Chor:

O! denket Gott erschuf,
Alle zu dem Beruf:
Daß reiner Herzenstrieb,
Wecke nur Nächstenlieb.

Wo ist Gott?

Wenn ich nur das, was recht und gut ist, übe,
Die Menschen als Geschwister schätz' und liebe,
Und helfe den Bedrängten in der Noth;
Da schweigt der Richter der im Innern wohnet,
Doch das Gefühl erfüllter Pflicht belohnet,
Und dieser inn're Richter, das ist Gott.

Wenn in dem Hain der Vögel Chor erklinget,
Entzückend aus dem Klee die Blume dringet,
Und goldne Aehren reifen uns zum Brod;
Da sprechen sie zum Herz, die schönen Gaben,
Daß du dich freuen kannst, mit uns dich laben,
Dieß ist, o Mensch! das Werk von deinem Gott.

Wenn auf der Bahn des Lebens die wir wallen,
Uns Zeiten kommen die uns nicht gefallen,
Wo richtet sich der Blick dann hin in Noth?
Hinauf zu ihm der uns nicht will verlassen.
Denn das Vertrauen das wir zu ihm fassen,
Belohnt vom Himmel uns der treue Gott!

Gedankensaat zur Erndte wahren Glücks.

Wenn ich das Böse meide,
Nur das was recht ist üb';
Erwerb ich Ruhm und Freude,
Wer mich kennt hat mich lieb.

Geschickter stets zu werden,
Gab Gott mir Sinn, Verstand;
Denn mein Beruf auf Erden,
Ist — nütz' dem Vaterland.

Dabey lehr' mich erkennen,
Dich, meinen Schöpfer, dich!
Voll Lieb' dich Vater nennen,
Welch Glück, du liebst auch mich.

So keimt mein Glück hienieden,
Schon für die Ewigkeit;
Entschlumm're einst in Frieden,
Zur Erndte nach der Zeit.

Die sieben Worte Christi am Kreuz.

Blick' hin auf Golgatha, geliebte Jugend,
Sieh blutend ihn am Kreuze, Gottes Sohn;
Wie hier verhöhnt das Muster jeder Tugend,
Durch Leiden sich erwarb die Sieger=Kron.
Wie der Gequälte, flehte für die Feinde:
Vergieb mein Vater! was sie an mir thun,
Sie wissens nicht. O! darum junge Freunde,
Vergebt wie Er, laßt Zorn und Zwietracht ruh'n.

Als wehmuthsvoll in seines Kreuzes Nähe,
Die Mutter er erblickte, sorgte er;
Sie sah mit Schmerzgefühl zum Theuren in die Höhe,
(Sein Liebling stund bei ihr, und trau'rte sehr.)
Da sprach er sanft: Nimm diesen an zum Sohne,
Zu seinem Schüler: Ehr' als Mutter sie.
O! seyd getrost, ob Gram auch in uns wohne,
Er, der am Kreuze starb, verlaßt uns nie.

So hörte er auch des Verbrechers Flehen,
Mit ihm gekreuzigt, bat er: denke mein,
Wann du mein Herr, wirst in dein Reich eingehen.
Sagt, mußte das nicht Balsam für ihn seyn?
Als Jesus sprach: Wahrlich! es wird geschehen,
Noch heute nimmt das Paradies uns auf.
Laßt darum uns nur stets auf Jesum sehen,
Dann dringt auch unser Geist zu ihm hinauf.

Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen?
So klagte Gottes Sohn, im höchsten Schmerz;
Kein Mensch vermag dein Leiden ganz zu fassen,
Das diese Klage weckt' in deinem Herz.
Er fleht' zum Vater, seine Qual zu enden,
Und Er, der Dulder wurde auch erhört;
Soll unsre Trübsalstunde glücklich wenden,
Laßt Gott vertrau'n, er ist's, der Hilf' gewährt.

Das Beispiel jenes Mannes soll uns lehren,
Als Jesus sprach: Mich dürstet! ihn gelabt;
Uns auf das Fleh'n des Dürftigen zu hören,
Damit er von uns werde mild begabt.

Wenn

Wenn wir die armen Brüder nähren, kleiden,
Sieht Jesus dieß, als ihm geschehen an;
Was kann uns also höh'res Glück bereiten,
Als das zu thun, was er heißt wohlgethan.

Nun nahte sich das Ende seiner Leiden
Der Kelch war leer, den er aus Liebe trank.
Es ist vollbracht! rief er mit Seelen-
freuden.
Dank, dir Erlöser, heißen Herzensdank!
Daß Gnade uns beym Vater hast erworben,
Durch dein Ersteh'n, dem Tode nahmst die
Macht;
Sey stets mit uns, daß, wenn einst wir gestorben,
Nach Christenpflicht das Tagewerk vollbracht.

Wie du an deinem segenreichen Ende,
Vom martervollen Körper deinen Geist
Empfohlen hast, dem Vater in die
Hände,
Laß uns, wann unser Lebensfaden reißt —
Dir Heiland unsre Seele übergeben,
Ererben uns, was deine Lieb' erwarb;
O Seligkeit! in deinem Reich zu leben,
Der zu erlösen uns, am Kreuze starb.

Das gute Röschen.

Schon als ein kleines Mädchen war
Geliebt und vorgezogen,
Das sanfte Röschen offenbar
War jedes ihr gewogen.

Sie war stets friedlich, sittsam, still,
Ihr schönes Aug nie düster;
Ihr müßt nur spielen was ich will,
Sagt sie nie zu Geschwister.

Auch liebte sie die Thätigkeit,
Sie nähte, spunn und strickte;
Dabey war sie voll Heiterkeit,
Wenn man ihr Beifall nickte.

So wuchs sie zu der Eltern Freud',
Daß alle die sie kannten,
Sprach man von ihr, sie jederzeit
Das — gute Röschen nannten.

Die Reiche der Natur.

Gott deine Allmacht zu verehren,
Dazu gabst du mir den Verstand;
Und Unterricht mich zu belehren,
Daß alles kommt von deiner Hand.

Ich lerne ganz und theilweis kennen,
Gott deine herrliche Natur!
Ich lerne ihre Klassen nennen,
Und folge freudig dieser Spur.

Was sich nicht regt, Gefühl entbehret,
Als Erde, Steine und Metall,
Gehören, werde ich belehret,
Zum großen Reiche — Mineral.

Was aber Hain und Wiesen schmücket,
Ein Leben hat und Blüthenreich;
Uns durch Geruch, Geschmack entzücket,
Zählt man zum schönen Pflanzenreich.

Im dritten Reiche ist nur Leben,
Gefühl, Bewegung, Saft und Blut;
Die Fische schwimmen Vögel schweben,
Der Wurm kriecht, das Pferd zeigt Muth.

Und hier steh' ich nach deinem Bilde,
Im Reich der Thiere oben an;
Preis! bring ich Schöpfer, deiner Milde,
Daß ich dich kennen, lieben kann!

Aechte Freude.

Singt noch weil die Jugend,
Eure Stirne schmückt;
Singt von Weisheit, Tugend,
Die allein beglückt.

Chor.

Nicht nur in der Jugend,
Stets strebt gut zu seyn.

Reichthum für die Seele,
Quillt aus edlem Herz;
Jugend darum wähle,
Nur erlaubten Scherz.

Chor.

Wählt nur solche Freuden,
Daß nicht Reue folgt.

Singet frohe Lieder,
Die die Freude lehrt;
Aber denket wieder:
Sittlich macht geehrt.

Chor.

Denkt die wahre Ehre,
Keimt aus Sittlichkeit.

Froh das Leben leben,
Ist der Menschen Plan;
Und nach Tugend streben,
Führt zur Himmels-Bahn.

Chor.

Diese Bahn zu wallen,
Steh, o Gott! uns bey.

Die Jahreszeiten.

Der Frühling.

Der Frühling schmücket bunt die Wiesen,
Im Hain ertönt der Vögel Chor;
Die wärmern Sonnenstrahlen locken,
Die Blüthen aus den Knospen vor.

Zur

Zur Arbeit winken Felder, Gärten,
In der Natur herrscht Regsamkeit;
Der Blumenflor ergötzt die Sinne,
Als Kinder der verjüngten Zeit.

Der Lenz, die Zeit der holden Blüthe,
Erinnre mich an meine Pflicht;
Zu nützen meine Jugendtage,
Daß späte Reu' mich quäle nicht.

Der Sommer.

Wie Lenzensblüth' das Aug entzückte,
Ziert Frucht, nun Bäume, Flur und Feld;
Sie reifet durch die Sonnenhitze,
Bereit zur Erndte steht die Welt.

Was Leben hat, treibt sein Geschäfte,
Der Landmann fühlt des Tages Last;
Die Sorge für die künft'gen Tage,
Weckt Trieb' zur Arbeit ohne Rast.

Dieß soll auch meinen Geist erwecken,
Zum Fleiß in Lebens Sommerzeit;
Weil nur dem blüht Verdienst und Ehre,
Der sich der Thätigkeit geweiht.

Der Herbst.

Der Herbst verkündet sein Erscheinen,
Durch welkes Laub und kühle Luft;
Die Lerchen schweigen, Schwalben ziehen
Wohin sie warmes Klima ruft.

Nun wird gesammelt was der Sommer
Gereift durch Gottes Güte hat;
Die Gaben der Natur erfreuen,
Den Menschen, der damit sich labt.

O! daß einst ich im Herbst der Tage,
Nicht leer vom Feld' der Arbeit geh';
Durch Lohn des Fleißes meinem Winter,
Von Kummer frey entgegen seh'.

Der Winter.

Ein kalter Nord saust um die Ohren,
Macht fühlbar Winters Gegenwart;
Bedeckt mit Schnee sind Dächer, Auen,
Zu Eis gefriert das Wasser hart,

Ein Obdach suchen Menschen, Thiere,
Man eilt der warmen Stube zu;
Im Freien ist es öd' und stille,
Die lange Nacht winkt uns zur Ruh.

Das Greisenalter gleicht dem Winter,
Allmählig schwindet Lebenskraft;
Der Leib kehrt zu der Erde wieder,
Wo er bis zur Erstehung schlaft.

Auf die Auferstehung Jesu.

Er lebt, ist frey von Todesbanden!
Sing' jubelnd junge Christenheit;
Denn Jesus ist vom Grab erstanden,
Am dritten Tag in Herrlichkeit.
Stimmt ein frohlockend in das Heer
Der Engel, Jesu Grab ist leer.

Zwar fühlten seine Lieben Schmerzen,
Als er nicht mehr war in der Gruft;
Sie weinten mit beklommnen Herzen,
Bis er sich zeigend freundlich ruft:
Mit euch sey Friede! sel'ge Lust,
Drang in der treuen Jünger Brust.

Nicht zweifeln, glauben, ohne schauen
Macht selig, sprach zu Thomas er,
Denn nur die Jesu ganz vertrauen,
Erfahren dieses immer mehr.
Er selbst will unsre Seligkeit,
Und gründet sie auf Ewigkeit.

O! welchen Trost hast du errungen
Für uns, erhöhter Gottes Sohn!
Hält auch den Leib das Grab umschlungen,
Der Geist schwingt sich vor deinen Thron;
Der Körper selbst ersteht vom Staub,
Ob er schon war des Todes Raub.

Ich leb' sprach Jesus, ihr sollt leben,
Wer mich liebt, lebt, ob er auch stirbt;
Dem will ich ew'ges Leben geben,
Der sich ein reines Herz erwirbt.
Im Himmel sammelt Schätze euch,
Zu erndten sie in meinem Reich.

Dieß tröste euch in jedem Leiden,
Mit Muth den rauhsten Pfad zu geh'n;
Und wenn auch alle Lieben scheiden,
Bey ihm ist fröhlichs Wiederseh'n.
Hier lebet ihr im Prüfungsstand,
Im Himmel ist das Vaterland.

Spinnlieder.

Die 4 folgenden Lieder habe ich für die Joh. Lorenz Baron von Schäzlerische Schule gemacht.

Erstes Spinnerlied.

Alle.

Arbeit macht das Leben schön,
Singen würzt Vergnügen;
Darum laßt den Pfad uns geh'n,
Ringen um zu siegen.
Und den schönen Mittelstand,
Der uns bietet nun die Hand,
Wählen statt zu darben.

Erstes Mädchen.

Ein halb dutzend Mädchen,
Sitzen hier am Rädchen;
Froh in einem Kreis herum,
Dreh' dich Spuhle flink herum.
Tra = la = la = li! Tra = la = la = la.
Dreh' dich Spuhle flink herum.

Alle sechs Mädchen

Tra = la = la = li! Tra = la = la = la.
Dreh' dich Spuhle flink herum.

Zwei=

Zweites Mädchen.

Spinnt den Flachs wie Seide,
Dann blüht für uns Freude;
Tretet frisch das Rädchen an,
Daß es surre seine Bahn.
Tra=la=la=li! Tra=la=la=la.
Daß es surre seine Bahn.

Alle.

Tra=la=la=li! Tra=la=la=la.
Daß es surre seine Bahn.

Drittes Mädchen.

Drehet rund den Faden,
Daß wir Kunst verrathen,
Laßet ruhen nicht die Hand,
Kommen Schneller an die Wand.
Tra=la=la=li! Tra=la=la=la.
Kommen Schneller an die Wand.

Alle sechs Mädchen.

Tra=la=la=li! Tra=la=la=la.
Kommen Schneller an die Wand.

Viertes Mädchen.

Kommt das Garn zum weben,
Muß es Leinwand geben,

Die wie Tafent gleich und schön.
Lobet wer sie nur wird seh'n
Tra=la=la=li! Tra=la=la=la.
Lobet wer sie nur wird seh'n.

Alle sechs Mädchen.

Tra=la=la=li! Tra=la=la=la.
Lobet wer sie nur wird seh'n.

Fünftes Mädchen

Rasch spinnt, nicht gezaudert,
Nicht zu viel geplaudert;
Denn wer gerne thätig ist,
Liebet Stille wie ihr wißt.
Tra=la=la=li! Tra=la=la=la.
Liebet Stille wie ihr wißt.

Alle sechs Mädchen.

Tra=la=la=li! Tra=la=la=la,
Liebet Stille wie ihr wißt.

Sechstes Mädchen.

Hört noch mich ihr Mädchen,
Die ihr spinnt am Rädchen;
Singt dem edlen Mann ein Lied,
Der die Schule uns beschied.
Tra=la=la=li! Tra=la=la=la.
Der die Schule uns beschied.

Alle sechs Mädchen.

Tra=la=la=li! Tra=la=la=la.
Ja wir singen gerne mit.

Alle.

Edler Mann wir danken schön
Für die viele Güte;
Wollen nur auf Tugend seh'n,
Rein seyn im Gemüthe.
Beten täglich auf zu Gott,
Den, der uns befreit von Noth,
Lieber Vater segne.

Zweites Spinnerlied.

Alle.

Seyd fröhlich laßt uns singen,
Und spinnen klar und gut;
Der Arbeit giebt Gelingen
Wenn man ist wohlgemuth
Denn nur ein träges Mädchen,
Verträumt die goldne Zeit;
Uns aber hier am Rädchen
Blüht Selbstzufriedenheit.

Erstes Mädchen.

Geschäftig soll ein jedes seyn,
Dann Thätigkeit bringt Ehre ein;
Drum werd von uns die Jugendzeit,
Nur lobenswerthem Fleiß geweiht.
Tra=la=la=la! Tra-la=la=la!
Nur lobenswerthem Fleiß geweiht.

Alle sechs Mädchen.

Tra=la=la=la! Tra=la=la=la,
Nur lobenswerthem Fleiß geweiht.

Zweites Mädchen.

Vor alten Zeiten war Gebrauch,
Daß Königinnen spunnen auch;
War löblich es im hohen Stand
So üb' es nun des Niedern Hand.
Tra=la=la=la! Tra=la=la=la!
So üb' es nun des Niedern Hand.

Alle sechs Mädchen.

Tra=la=la=la! Tra=la=la=la!
So üb' es nun des Niedern Hand.

Drittes Mädchen.

Und wenn wir Mädchen denken nur,
Der Flachs ist Gabe der Natur,

So spricht Verstand und Dankbarkeit,
Nütz' ihn er ist von Gott geweiht.
Tra=la=la=la! Tra=la=la=la!
Nütz' ihn er ist von Gott geweiht.

Alle sechs Mädchen.

Tra=la=la=la! Tra=la=la=la!
Nütz' ihn er ist von Gott geweiht.

Viertes Mädchen.

Des Landmanns Fleiß bereitet ihn,
O! darum lasset uns bemühen:
Daß man draus Leinwand weben kann,
Denn schöne Wasch ziert jedermann.
Tra=la=la=la! Tra=la=la=la!
Denn schöne Wasch ziert jedermann.

Alle.

Tra=la=la=la! Tra=la=la=la;
Denn schöne Wasch ziert jedermann.

Fünftes Mädchen.

Ringt nur nach Ehre spinnet gut,
Denn recht gemacht, giebt frohen Muth;
Ein schlecht Gespinnst das lobt man nicht,
Spinn' gut, ist Spinnerinnen Pflicht.
Tra=la=la=la! Tra=la=la=la.
Spinn' gut, ist Spinnerinnen Pflicht.

Alle sechs Mädchen.

Tra=la=la=la! Tra=la=la=la.
Spinn' gut, ist Spinnerinnen Pflicht.

Sechstes Mädchen.

O! laßt Ihm, der uns hier vereint,
Der armen Kinder großen Freund;
Der an uns Vatertreue übt,
Beweisen, daß Ihn jedes liebt.
Tra=la=la=la! Tra=la=la=la.
Beweisen, daß Ihn Jedes liebt.

Alle sechs Mädchen.

Tra=la=la=la! Tra=la=la=la.
Ja singt, daß unser Herz Ihn liebt.

Alle.

Des Dankes Stimme hebe,
Sich auf zu Gottes Thron;
Und bitte, Vater gebe
Dem Guten Glück zum Lohn,
Er, der uns stets beglücket,
Den Weg der Tugend zeigt;
Werd' von dir Gott entzücket,
Wenn sein Geist zu dir steigt.

Arbeitslied für die Mädchen in der Industrie-Schule.

Laßt uns die Zeit der Jugend,
Dem Fleiße Schwestern weih'n;
Auch soll an jeder Tugend
Sich unser Herz erfreun!
Die höchste Lust zum lernen,
Präg' unserm Geist sich ein,
Und was uns stört entfernen,
Dann kann der Fleiß gedeih'n.

Chor.

Ja, Ja, wir wollen thätig,
Durchs ganze Leben seyn.

Wir nähen und ihr stricket,
Die windet Garn, die spinnt;
Und wer zerrißnes flicket,
Ist häuslich auch gesinnt.
Und daß es kann gelingen,
Wohn' in uns Heiterkeit;
Ein schönes Lied zu singen,
Macht angenehm die Zeit.

Chor.

Damit man uns kann loben,
Drum näht und strickt und spinnt.

Aufmerksamkeit und Stille,
Ist unsre erste Pflicht;
Es ist der Lehrfrau Wille,
Denn plaudern tauget nicht.
Die gut seyn wollen schweigen,
Arbeiten frisch drauf loß;
Um folgsam sich zu zeigen,
Dann ist ihr Lob auch groß.

Chor.

Und wer als braves Mädchen,
Erkannt seyn will, das schweigt.

Laßt uns die Zeit benützen,
Man bleibt nicht immer Kind;
Durch Thätigkeit verkürzen,
Wenn wir erwachsen sind.
Singt Dank und Jubellieder,
Dem, der dieß an uns thut;
Gott, sende Segen nieder,
Der ewig auf ihm ruht.

Chor.

Gott, laß es uns erkennen,
Wie groß sein Wohlthun ist.

Lied

Lied bey einem Spaziergang.

Kommt lasset uns heute,
Dem fröhlichen Scherz;
Und kindlicher Freude
Eröffnen das Herz.
Und lasset uns singen,
Im frohen Verein;
Bey Hüpfen und Springen,
Des Lebens uns freun.

Kommt seht mit Entzücken,
Den Reiz der Natur;
Und lasset uns pflücken,
Die Blümchen der Flur.
Sie bringen gewunden
Zum düftenden Kranz;
Dem, der diesen Stunden
Giebt Wonne und Glanz.

Kommt lasset uns sehen
Die herrliche Welt,
Durch Wiesen uns gehen,
Betrachten das Feld;

Hier zirpet die Grille,
Dort rieselt der Bach,
Kein Vogel ist stille,
Denn alles ist wach.

Drum lasset uns streben
Nie träge zu seyn;
Ein thätiges Leben,
Bringt Ehre uns ein.
Benützen die Jugend,
Sie eilet davon;
Und lieben die Tugend
Dann grünet uns Lohn.

Gottesfurcht und Nächstenliebe.

Nicht Fleiß allein und Liebe
Arbeitsam stets zu seyn;
Erwecken unsre Triebe,
Das Leben nur zu weihn.
Geschäftigkeit ist rühmenswerth,
Doch macht sie nicht allein geehrt;

Auch jede, jede Tugend,
Sey unser Eigenthum;
Sie zieret schon die Jugend,
Giebt Menschen wahren Ruhm.

Gott lieben ihm Vertrauen,
Ist unsre erste Pflicht;
Auf seine Vorschrift schauen,
Vergesse keines nicht.
Denn wer Gott kindlich folgt und liebt,
Der wird von ihm beschützt, geliebt.
Und was kann mehr beglücken,
Als Gottes Kind zu seyn;
Was stärker uns entzücken,
Als seiner Gnad uns freu'n.

Auch Nächstenliebe wohne,
In jedes Menschen Herz;
Und in uns allen throne
Gefühl bey andrer Schmerz.
Wie dich liebst, lieb' den Nächsten du,
Rief seinen Jüngern Christus zu.
Und was der große Lehrer
Befiehlt ist uns Gebot;
Drum wer sich nennt Verehrer
Von ihm, folg' bis zum Tod'.

Wer seine Lebensreise,
Vollbracht, wie Gott es will;
Und weicht nicht aus dem Gleise,
Schweigt das Gewissen still,
Und nahet dann das Ende sich,
So spricht er: Gott, ich liebe dich!
Der Vater, ihn zu lohnen,
Nimmt ihn dann in sein Reich,
O! ewig bey ihm wohnen,
Was ist dem Glücke gleich.

Auf das Himmelfahrtsfest.

Jesus schwung zum Himmel sich,
Freue meine Seele dich!
Glorreich hat er sich erhoben,
Und ist nun beim Vater oben,
Nachdem er sein Werk vollbracht,
Krönt ihn Herrlichkeit und Macht.

Vorbild jeder Tugend sey
Mir zur Seite, daß ich treu
Deines Vaters Willen übe,
Und wie du das Gute liebe.
Daß ich als dein Unterthan,
Einst vor dir bestehen kann.

Dieses sey der feste Plan,
Liebe Jugend, der dich kann,
Auf den Pfad zum Himmel führen,
Laß dich Jesu Beispiel rühren:
Er befolgte bis zum Tod,
Was sein Vater ihm gebot.

Keine Schmach hielt ihn zurück,
Uns zu gründen Heil und Glück;
Schmerz und Tod hat er bezwungen,
Und zum Himmel sich geschwungen;
Wo er Wohnung macht bereit.
Dem, das ihn liebt in der Zeit.

Bürger seines Reichs zu seyn,
Sich mit Auserwählten freun,
Sey eu'r eifrigstes Bestreben,
Fromm und tugendhaft zu leben;
Daß am Ende eurer Bahn,
Sich der Geist schwingt Himmel an.

Folgen der Verträglichkeit.

O! handelt als Glieder,
Die Gott hat vereint;
Denkt immer wie Brüder,
Und handelt wie Freund';

Hat

Hat eines Beschwerden,
So lindert sein Leid;
Und denkt, daß auf Erden
Dieß Segen uns streu't.

Und wenn wir so leben,
Nach christlichem Sinn';
Die Fehler vergeben,
Ist unser Gewinn —
Ein fröhliches Herze,
Ein redlicher Freund,
Theilnehmer im Schmerze,
Daß man uns beweint.

Die Tagszeiten.

Der Morgen.

Die düstre Nacht die alles schwarz umhüllte,
Weicht nun dem Licht, das neu aus Osten winkt,
Aurorens Pracht beleuchtet die Gefilde,
Die Sonne strahlt daß alles golden blinkt.

Mit

Mit ihrem Blick kehrt neues Leben wieder,
Der Mensch fühlt Kraft zu neuer Thätigkeit;
Erquickt durch Ruh ertönt die Luft von Lieder,
Und Mensch und Thier, freut sich der Morgen=
zeit.

Auch ich will mich des Morgens meines Lebens
Als Wesen mit Vernunft verständig freun;
Bestreben mich, daß er nicht flieht vergebens,
Zu lernen stets den Daseynsmorgen weihn.

Der Mittag.

Nun steht die Sonne hoch im Abendglanze,
Weil sich der Erdball dreht nach Osten zu;
Ihr Feuer durchglüht das Einzle wie das Ganze,
Und Bau'r und Städter eilt dem Tische zu.

Vom frühen Morgen bis zum höchsten Stande,
Den zu Mittag die Sonne hat erreicht;
Herrscht Regsamkeit im Zimmer auf dem Lande,
Doch drückt die Last, und ist sie noch so leicht.

Noch kenn ich nicht das drückende der Mühe,
Die meiner harrt zur Lebens Mittagszeit;
Drum lern' ich jetzt, daß ich sie nicht einst fliehe,
Bey Arbeitslast selbst fühle Heiterkeit.

Der

Der Abend.

Wie aufgestellt im West am Horizonte,
Begrüßt die Sonne nochmals Hain und Flur;
Sie sinkt mit Glanz, den kein Aug tragen konnte.
Ein lieblich Roth, erhellt noch die Natur.

Ist sie hinab, so enden die Geschäfte,
Und alles eilt zum Orte seiner Ruh;
Durch Arbeit matt, zu sammeln neue Kräfte,
Drückt süßer Schlaf die müden Augen zu.

Daß einst auch ich am Abend meiner Tage,
Wann meine Hülle wird ins Grab gelegt;
In Frieden ruh, scheu ich jetzt keine Plage,
Und keine Müh' so lang mein Herze schlägt.

Die Mitternacht.

Ein schau'rlich schwarz bedeckt den Theil der Erde,
Der von dem Licht der Sonne abgewandt;
Bis wie am Schöpfungstag ein neues Werde,
Der künft'ge Tag beleuchtet Meer und Land.

Ringsum ist's still, und Schlaf erquickt die Müden.
Und schüchtern eilt der Wandrer durch den Wald;
Was Leben hat, ist Schlaf zur Ruh beschieden,
Bis wieder Ton der Morgenglocke schallt.

So ist es auch im kühlen Schoos der Erde,
Man ruht in ihr umschleiert von Dunkelheit;
Doch wenn die Allmacht rufet wieder — Werde!
Ersteht der Leib zu ew'ger Herrlichkeit.

Pfingstlied.

Heil'ger Geist, du Geist des Lebens,
Senke dich in unser Herz;
Alles Wissen ist vergebens,
Strebt in uns nichts himmelwärts.
Du nur leitest unsern Sinn,
Auf den Pfad des Glückes hin.

Flehet junge Christen, flehet,
Daß der Geist von Gott gesandt,
Euch wie Frühlingsduft umwehet,
Und euch stärkt im Prüfungsstand.
Er giebt Weisheit, Trost und Kraft,
Die nur Trieb zur Tugend schafft.

Jesu Jünger sind Beweise
Welchen Muth giebt Gottes Geist;
Die vor strenger Richter Kreise,
Sagten wer sie lehren heißt,
Daß sie keine Marter scheu'n,
Nur sich Gott und Jesu weih'n.

Macht euch diesen Geist zum Freunde,
Durch Erfüllung jeder Pflicht;
Flieht die Sünden, sie sind Feinde,
Trug ist, was ihr Schein verspricht.
Aber Ruhe, Herzensfrieden,
Ist dem Freund von Gott beschieden.

Darum schließet Herz und Seele,
Diesem Geist der Gnade auf;
Daß er sie zum Tempel wähle,
Endet auch euer Lebenslauf:
Dann ist Seligkeit euer Lohn,
Von der ew'gen Liebe Thron.

Ermunterung zur Freude.

Chor:

Sing frohe Jugend!
Gott, ist der Freude hold;
Schätz' aber Tugend,
Höher als Gold.

Zu weihen uns der Fröhlichkeit,
In unsrer ganzen Lebenszeit;
Ist uns erlaubt, doch soll der Scherz
Veredlen nur das Herz.

Chor.

Chor. Sing' frohe Jugend, ꝛc.

Wenn wir gethan was unsre Pflicht,
Ist uns versagt die Freude nicht;
Doch werd' durch Muthwill, Zank und Streit,
Sie nie von uns entweiht.

Chor. Sing' frohe Jugend, ꝛc.

Die Arbeit auch soll uns erfreun,
Gott schenkt und dazu das Gedeihn;
Wer aber macht ein sau'r Gesicht,
Zu dem spricht keines nicht:

Chor. Sing' frohe Jugend, ꝛc.

Wer seine Kräfte wendet an,
Und lernet daß er etwas kann;
Dem füllet Freude seine Brust,
Und singt mit reiner Lust:

Chor. Sing' frohe Jugend ꝛc.

Laßt Schätze sammeln den Verstand,
Zu nützen einst dem Vaterland;
Und ehren den der Gutes thut,
Dann rufet hoher Muth:

Chor. Sing' frohe Jugend ꝛc.

O! handelt stets nach Menschenpflicht,
Daß wann einst unser Auge bricht,
Der Geist sich schwingt zu Gott empor,
Stimmt in der Engel Chor:

Chor.

Gott ist die Liebe,
Freude hat mich entzückt,
Nur edle Triebe,
Machen beglückt.

Freuden=Genuß.

Freude soll beleben,
Heute Geist und Herz;
Und der Blick sich heben,
Dankend himmelwärts.
Unsre frohen Lieder,
Tönen aus der Brust;
Und als Schwestern, Brüder,
Heget reine Lust.

Heiterkeit und Tugend,
Sind der Freude Glanz;
Schon in früher Jugend
Reichen sie den Kranz.

Als vernünft'ge Wesen,
Laßt uns weise seyn;
In dem Blick uns lesen,
Rechtthun kann erfreun.

Seht die schöne Erde,
Wie sie alles giebt;
Durch des Schöpfers — Werde!
Der die Guten liebt.
Fruchtbeladne Bäume,
Kräuter ohne Zahl;
Brod aus schwachem Keime,
Schenkt uns Gott zum Mahl.

Laßt uns fröhlich singen,
Freude ladet ein;
Hüpfen, scherzen, springen,
Doch gesittet seyn.
Folgt der guten Lehre,
Die zum Herz uns spricht:
Sucht nur darin Ehre,
Daß ihr lebt nach Pflicht.

An einen Schüler welcher den ersten Schul-Preis erhielt.

Schon jetzt fühlst du das wonnige Vergnügen,
Wie süß es ist gelobt zu seyn;
Laß immer dich von diesem Trieb besiegen,
Dann wird einst Ruhm und Ehre dein.
Wie schön belohnte sich dein reges Streben,
Zum ersten Preis war'st würdig du erkannt;
Dein steter Fleiß, dein sittlich frommes Leben,
Erwarb dir Lohn vom Vaterland.
O wandle fort des Wissensbahn, und werde
Des Vaters Stolz, und bleib ein guter Sohn;
Dann blüht dir schon hienieden auf der Erde,
Des Himmels segenreicher Lohn.

Der christliche Glaube.

Ich glaube daß du bist mein Vater,
Du Gott, durch dessen Allmachts-Ruf
Die Erde und der Himmel wurde,
Du bist es, der das Weltall schuf.

Ich glaub an Jesum meinen Herrn,
An deinen eingebornen Sohn;
Daß er von Gottes Geist empfangen,
Zu uns kam von des Himmels Thron.

Daß ihn Maria hat geboren,
Und vor Pilato Schmerzen litt;
Daß er gekreuzigt und gestorben,
Begraben ward, die Höll' bestritt.

Am dritten Tag vom Tod erstanden,
Und siegreich schwung zum Himmel sich;
Nun sitzt zur Rechten seines Vaters,
Die Welt einst richtet und auch mich.

Ich glaube an den Geist des Trostes,
An eine heil'ge Christenheit;
An die Gemeinschaft Heil'ger Gottes,
Daß unsre Sünden Gott verzeiht.

Daß einst auch ich vom Grab erstehe,
Ein ewig Leben wird zu theil;
Dreieiniger, mit diesem Glauben,
Laß erndten mich mein ewig Heil.

Oeffentlicher Dank einer aus der Schule abgehenden Schülerin.

Zum Letztenmal steh' ich auf dieser Stelle,
Und bringe meinen Dank, o Schule dir!
Du warst mir was dem Wandrer ist die Quelle,
Ich hollte meinem Geiste Nahrung hier.

Mir wurd' gelernt in dir das Wissenswerthe,
Was nützlich ist, im bürgerlichen Stand;
Und weil was gut ist, stets mein Herz verehrte,
So sammelte sich Kenntniß mein Verstand.

O! daß zum lernen mir mehr Zeit geblieben,
Besonders jetzt, weil ich den Nutzen sah;
Daß ich mich konnte mehr in Allem üben,
Doch Unterhalt des Lebens gehet nah.

Heil! unserm König, der zum Unterrichte,
Uns Schulen gab, wo alles wird gelehrt,
Wo man der Jugend zeigt im schönsten Lichte,
Daß edel handeln macht des Menschen Werth.

Pflicht ruft in mir den reinsten Dank zu zollen,
Dem Lehrer für die viele Müh und Treu;
Der Höchste segne das, was er vollbringen wollen,
Und jeder Tag mach' seine Wonne neu.

An einen Jüngling
an seinem Konfirmationstage.

Vernimm der Freundschaft Stimme heute,
Du, der mir durch den Vater werth;
Und hör' mein Lied erweckt durch Freude,
Zum Zeichen, daß mein Herz ihn ehrt.

Sie sind so selten diese Stunden,
Die Wonne bringen unsrer Brust;
Und da ich heute sie empfunden,
Sing' ich mit Seel' bewegter Lust.

Nun bist du feyerlich aufgenommen,
Bist eingeweiht der Christenheit;
O! ahme nach den wahren Frommen,
Dann fühlt dein Herz Zufriedenheit.

So oft du gehest in die Hallen,
Dem Gott der Güte nur geweiht;
Wo ihm zu Ehren Lieder schallen,
Zum Ruhme seiner Herrlichkeit.

Dann denke an die heil'ge Scene,
Als du in Tempel Gottes trat'st;
Erinn're dich der Andachtsthräne,
Da du um Heil vom Himmel bat'st.

Vergiß sie nie die guten Lehren,
Die du erhieltst im Unterricht;
Und unterlaß nicht Gott zu ehren,
Der seine Gnade dir verspricht.

Auch halte fest an Jesu Rede,
Beweis' daß du sein Jünger bist;
Lieb' jede Tugend, wach und bete,
Dann zeigst du dich als wahrer Christ.

O! guter Jüngling, wall' die Pfade,
Die dir der Sohn des Höchsten zeigt;
Bey allem zieh' dein Herz zu Rathe,
Und prüf', ob dein Gewissen schweigt.

Gott will, du sollst die Eltern lieben,
Erfülle treulich diese Pflicht;
Und wirst du niemals sie betrüben,
Weicht von dir Gottes Segen nicht.

Daß es dir wohl im Lande gehe,
Das dir Gott weist zur Heimath an;
Ich dich als braven Mann einst sehe,
Ist was ich heute wünschen kann.

Der Segen, den du heut erhalten,
Weich nie von dir so lang du lebst;
Auf dir soll Gottes Gnade walten,
Bis du dich einst zu ihm erhebst.

Auf den frühen Tod meiner siebenzehnjährigen Schwester Jungfer Johanna Häberl.

Tief gebeugt und stumm mit nassem Blicke,
Starr' ich deine leere Hülle an;
Seufze, weine, wünsche — doch zurücke
Kehret nicht dein Geist, der fesseln kann.

Abgeblättert, nicht verwelkt bist — Rose!
Keine Wespe, sog an deinem Herz;
Stets empfänglich für das Schön' und Große,
Liebtest du des Lenzens heitern Scherz.

Unsrer Eltern, wie auch meine Freude,
Warst du edles, gutes Mädchen, nur;
Keinem Menschen that'st du was zu Leide,
Folgtest ungekünstelt der Natur.

Aber nun, dich — reine Unschuldsseele,
Rufte höhrer Wink vom Körper ab;
Gott gieb Kraft daß ich mein Herze stähle,
Wenn ihr Leib gesenkt wird in das Grab.

Liebste Schwester, o! dein Bruder weinet
Bittre Thränen, weil dein Ich entfloh;
Ich, der es so redlich stets gemeinet,
Und bey deinem Umgang war so froh.

Nicht nur mir, nein — Allen die dich kannten,
Preßt der Schmerz die Wehmuths=Zähre vor;
Freundinnen, die dich ihr Hannchen nannten,
Bilden jetzt ein weinend Schwestern Chor.

Immer bleist mir unvergeßlich, Schwester!
Du, die sich erwarb des Himmels Kron;
Bis einst wird auf Ewigkeiten fester,
Uns zu Theil, Geschwisterliebe Lohn.

———

Kindlicher Dank für erhaltene Weihnachtsgaben.

Worte finden bey der großen Freude,
Die die Gabe Ihrer Güte weckt;
Um zu danken, ist nicht leicht, denn heute,
Wird zu sehr das Aug und Herz erregt.

Noch so lieb sind uns die schönen Gaben,
Die entzückend uns willkommen sind;
Weil wir wissen, welchen Zweck sie haben,
Zu erinnern uns an Gottes Kind.

O, du liebes Christfest sey willkommen!
Sehnlich wünschten dein Erscheinen wir;
Lehr' uns werden wie den guten, frommen
Sohn des Höchsten, werth der Huld von dir.

Ja es zünde an in uns die Triebe,
Tugendsam zu seyn, wie Jesus war;
Zu verdienen unsrer Eltern Liebe,
Wovon dieses Fest heut zeiget klar.

Wünsche.

Kindlicher Wunsch am ersten Tage des Jahrs für eine Mutter.

Liebend nahen wir Dir, zärtlich sorgende Mutter,
Nicht weil es Sitte am ersten Tage des Jänners zu wünschen,
Nein der Rückblick auf entflohene Zeit lehret uns danken
Für die Liebe und Treu, die so erquickend und segnend uns war.

Höre nun Mutter in Worten, Gefühle aus Herzen der Kinder,
Welche freudig dankend flehen zum Schöpfer um Segen auf Dich;

Um

Um fröhliche Zukunft beten, daß Du wallest die
Pfade in Lust,
Und Er uns leg in die Seelen, Triebe zu leben
zur Wonne für dich.

Jeder Morgen werdenden Tages grüße in Friede
und Freude,
Dich unsre Theuerste, — schützend vom Höchsten
sinke am Abend zur Ruh;
Wie die Sänger des Hains, ergötzen des Fühlenden Sinne,
Wie die Düfte von Floras Töchter, labend für
Aug und Geruch.

So liebreiche Mutter, sollen noch viele kommende Jahre.
Glücklich durchlebt von Dir, sinken ins Meer
enteilter Zeit;
Freudiges Hoffen, daß uns mit ihrem Erscheinen
entzücke
Deine uns wohlthuende Liebe, sey kindliches
Bitten an Dich.

Beweise der Achtung und Liebe eines Sohnes und einer Tochter für ihre Eltern am Neuenjahr.

Komm Schwester, den gütigen Eltern zu
bringen
Wünsche des Herzens zum Erstling künftiger
Zeit;
Unser Flehen muß heute zum Himmel drin=
gen,
Für die Besten, die durch Güte so oft uns
erfreut.

Ihnen zu weihen des Dankes düftende Blü=
the,
Für das viel Genossne im verschwundenen
Jahr;
Vereint Sie zu bitten daß Ihre huldvolle
Güte,
Ferner uns grüne wie sie labend uns
war.

Treue Begleiter seien Wohlseyn und Freude,
Auf der von Ihnen mit Gott neu wallenden
Bahn;

Segnend keime am Wege wünschen wir Beide,
Was Ihres Herzens Gefühle ergötzen kann.

Wie die Quelle schlängelnd durch Wiesen, Gesträuche
Rieselt zum Bache, träufle Segen auf Sie;
Daß nie die Göttin des Glückes von Ihnen weiche,
Schmerzen und Gram erreichen Geliebte, Sie nie.

Ist was uns Geschwister, zu wünschen uns lehret,
Ihnen am Tage neuer beginnender Zeit;
Liebe und Achtung, für Sie im Herzen genähret,
Das sich an Ihrem Wohl, liebste Eltern erfreut.

Wunsch der Liebe und Pflicht guter Kinder für väterliche Treue.

Der Jahre Schwinden bracht uns heute
Den Erstling einer neuen Zeit;
Er bringe Dir nur Herzens-Freude
Und unsern Dank aus Pflicht geweiht.

Auch dieß Jahr sank ins Meer der Zeiten,
Verschönt durch Deine Vatertreu;
Dafür soll über Dich sich breiten
Des Himmels Segen heute neu.
Das höchste Wohl, die reinste Wonne,
Heiß' Dich willkommen jeden Tag;
Und segnend grüße Gottes Sonne,
Dich jeden Morgen frey von Klag'.
Als große Schuldner Deiner Triebe,
Die stets so viel an uns gethan;
Nimm bester Vater, Kindesliebe,
Zum Opfer unsers Dankes an.
Es keim' noch oft auf Deinen Wegen,
Beglückend Dich ein neues Jahr;
Dein liebend Herz, soll nur bewegen,
Was immer uns erquickend war.

An eine Mutter.

Entflohen ist ein Zeuge Deiner Güte,
Ein Zeitraum von zwölf Monden unserm Seyn;
In dem Du oft erfreut uns das Gemüthe,
Wofür zwar unser Dank nur schwach und klein.

Ja klein ist er, doch größer soll er werden,
Dir Theu'rsten blüh in unsern Herzen schön
Die reinste Lieb und Achtung, daß auf Erden
Der Zukunft Tage unbemerkt vergehn.
Der erste Gruß der neuen Zeit sey Segen,
Dem viele folgen, bringend Dir nur Glück;
Nur was ergötzt, soll Dir das Herz bewegen,
Und Deinen Pfad beleucht der Sonne Blick.
O! laß uns ferner Deiner Huld uns freuen
Erquicke uns mit Deiner Lieb und Treu;
Dir Vielgeliebten unsre Ehrfurcht weih'n,
Dazu blüht heut der Vorsatz in uns neu.

Freuden-Blüthen,
gestreut am Geburts- und Namensfeste einer geliebten Großmutter von ihren Enkeln.

Glücklichen Morgen Dir bietend, nahen Deiner
Tochter Kinder Dir heute,
Dir Vielgeliebten am festlich beginnenden Tag.
Auf durch den Aether zum Throne des Schöpfers
schwinge sich das Flehen der Enkel,
Daß der Dich erschuf, lange noch schützend erhalte uns Dich.

Nimm

Nimm unsre herzlichen Wünsche am zweifach dir wichtigen Feste in Liebe,
Siehe es glänzt uns die Freude das Auge, deren Quelle das Herz;
Daß du am sechzigsten Tage des Eintritts ins Seyn den heute der Himmel dir schenkte,
Wallest noch heiter, als wär' es erst Hälfte der Zahl.

Oftmals noch wecke zur festlichen Feyer Dich die Sonne in Freude
Wohlseyn sey tägliche Gabe vom Höchsten, der dich uns gab;
Und wie wir beym Antritt deines Dich ehrenden Alters, weihen Dir Liebe,
So ergötze uns Theu'rste, Dein erquickender Trieb.

Am Geburtsfest eines Vaters.

Erschienen ist aus Welten Schöpfers Höhe,
Der Tag o Vater, der Dir Leben gab;
Gott hört Dein Kind, weil Heil ich für Dich flehe,
Daß Wohlseyn sey Dein Erden Pilgerstab.

Nur

Nur Flora's Düfte sollen Dich umwehen,
Zum Sinnbild weih' ich Lenzens Zierde Dir;
O! würd' ich Dich stets froh und glücklich sehen.
Dann grünte hohe Lust, Entzücken mir.

An eine Mutter.

von einem kleinen Kinde.

Liebe Mutter, Glück und Freude,
Wünschet deine Tochter Dir;
An dem schönen Feste heute,
Das der Welt und Dich gab mir.
Nimm statt Wünsche, Herzensliebe,
Von mir Deinem Kinde an;
Bis ich besser meine Triebe,
Wörtlich Dir beweisen kann.

Was Dir wünschenswerth die Tage,
Angenehm das Leben macht;
Unterdrückt der Erde Plage,
Unbewölkt die Sonne lacht —
Schenke Gott an diesem Feste,
Dir geliebte Mutter heut;
Blühen soll für Dich das Beste,
Was dein Mutter Herz erfreut.

Nimm die Kinder meiner Seele,
Meine Wünsche liebreich an;
Und Gott lehr' mich daß ich wähle,
Nur was Dir gefallen kann.
Deinem Willen mich zu weihen,
Deine Winke zu versteh'n;
Dich durch Folgsamkeit erfreuen,
Will ich auf zum Himmel fleh'n.

Am Namensfeste einer Mutter
von ihrem Sohne.

Herzenswünsche meiner Mutter weihen,
Bricht der Tag Elisa heut hervor;
Und auf Ihre Pfade Blumen streuen
Schwingt mein Flehen sich zu Gott empor.
Reine Wonne träufle auf Sie nieder,
Wie der Thau der die Natur erquickt;
Segnend kehr' Ihr Namensfest oft wieder,
Bringe mit was wahrhaft Sie beglückt.
Das Erscheinen künft'ger Lebensstunden
Sey gekrönt mit Herzens Heiterkeit;
Wünschet zum Beweis wie sehr umwunden
Ihren Sohn hat Achtung, Dankbarkeit.

Am Namensfeste eines Bruders von seiner Schwester.

Was beglückt und Lebensfreude mehret,
Was Dich froh und frey von Plage macht;
Werde auf Dein Flehen Dir gewähret,
Daß Vergnügen Dir im Auge lacht.
Ist der Wunsch der schwesterlichen Liebe,
Heute Dir zum Namensfest geweiht;
Eintracht lenke unsre Herzenstriebe,
Und begleite uns zum Ziel der Zeit.

Eines Bruders an seine Schwester.

Mit scherzen und singen wall' fröhlich die Bahn,
Genieße die reinsten der Freuden;
Noch oft zieh aus Osten dieß Fest dir heran,
Um Wonne für dich zu bereiten.
Auch gründe Dein Wohl, ersehen zu Glück,
Durch Segen des Höchsten sich fester;
So flehet Dein Bruder mit herzlichem Blick
Zum Himmel, für Dich seine Schwester.

Sinngedichte.

An die aufgehende Sonne.

Willkommen mir du segensvolle Sonne!
Du Flammenbild von Gottes Majestät;
Dein Ruf zum Herz ist — welche Seelenwonne —
Mensch, groß ist Gott, er höret dein Gebet.
Und diesen Gott, den darfst du Vater nennen.
O! welche Würde, Gottes Kind zu seyn!
Ja, darum soll mein Herz voll Liebe brennen,
Und ihm sich ganz dem lieben Vater weih'n.

Die Kindheit.

Freude wohn' in jugendlichen Herzen,
Frohe Spiele kürzen ihre Zeit;
Ihre Stunden schwinden hin bey Scherzen,
Doch das Herz sey Sittlichkeit geweiht.

Schönes Bestreben.

Fleißig will ich Knabe seyn,
Stets nur Gutes lernen;
Keine Mühe will ich scheun,
Böses zu entfernen.
Dann erfreu' ich Eltern, Gott,
Und ihr Segen hebt die Noth.

Zufriedenheit.

Genügsamkeit mehrt das Vergnügen,
Ist Quelle der Zufriedenheit;
Wer seine Wünsche kann besiegen.
Strebt nicht nach Rang und Herrlichkeit.
Des Herzensfrieden, Heiterkeit,
Keimt, ehren wir Zufriedenheit.

Tugend und Laster.

Nur lieben was Gott kann gefallen,
Nichts thun, das Reue nach sich zieht;
Zu handeln wie man wünscht von allen,
Ist Tugendsaat die herrlich blüht. —
Nur seinen Lüsten nachzuleben,
Nicht fragen ist es recht und gut?
Nur nehmen um niemals zu geben,
Ist Laster, löscht der Liebe Gluth.

Religiöser Zuruf an Kinder.

Strebt stets nach Tugend, liebe Kinder!
Wallt nur die Bahn der Sittlichkeit,
Flieht wie die Pest den Pfad der Sünder,
Euch quälte Reue mit der Zeit.
Ein edles Herz, ein rein Gewissen,
Soll keines nie bey sich vermissen,
Lehrt Jesus Evangelium.

Saaten beglückender Erndte.

Weise den Lenz benützt,
Nützlich die Zeit verkürzt;
Keinem was Leid's gethan,
Wandeln der Tugend Bahn.
Lieben den guten Gott,
Trauen auf ihn in Noth;
O, so ein Lebenslauf,
Hebt uns zum Himmel auf.

Mäßigkeit.

In allem zeige Mäßigkeit,
Bey Speis, bei Trank und Freude;
In Kummer und in Traurigkeit,
Sie macht gesunde Leute.
Doch liebst du diese Tugend nicht,
Spricht Gram und Krankheit dein Gesicht.

Anwendung der Jugendjahre.

Wer seine Jugend nützen will,
Der sitz' nicht stets beym Ofen still,
Er hüpfe, lache, springe;
Betrachte Baum und Schmetterling,
Ihm sey der Wurm nicht zu gering,
Hör' wie der Vogel singe.

Sey folgsam Eltern, Lehrer, Gott,
Und geb' sieht er des Armen Noth,
Ihm liebreich eine Gabe;
Früh strenge er den Geist schon an,
Zu lernen daß er etwas kann,
Und einst sanft ruht im Grabe.

Die Zeit kehrt nie, benütze sie.

Rechnet immer, zählet die Sekunden,
Liebe Kinder, wuchert mit der Zeit;
Denn die thatenlos entschwundnen Stunden,
Kehren nie, vom Meer der Ewigkeit.

Gottesfurcht.

Gott fürchten, heißt: ihn kindlich lieben,
Nicht zittern vor ihm wie ein Knecht;
Wir sollen nur das Gute üben,
Und thun, was nach Gesetzen recht.
Gott ist nicht Richter nur allein,
Er will auch unser Vater seyn.

Wahre Freudenquelle.

Willst Freuden dir, für's ganze Leben gründen,
So suche sie in reinem Herzen nur;
Zufriedenheit und Tugend lernt sie finden,
Auf ihren Pfad führt dich selbst die Natur.

Edler Sinn.

Meine Pflichten zu erfüllen,
Nur zu thun was recht und gut;

Trauernden die Thränen stillen,
Schwachen geben neuen Muth.
Daß ich dieses einstens kann,
Ruf ich dich mein Schöpfer an.

Die beste Gabe des Geschicks.

Ein fröhlich Herz, mit wenigem zufrieden,
Nicht dürstend nur nach Reichthum, Rang und Glück,
Von Stolz befreit, das Menschen liebt hienieden,
Ist unsre beste, schönste Gabe vom Geschick.

Freuden an der Natur.

Natur, du bist so göttlich schön,
Blick ich in Thäler oder Höh'n;
So rufen — Quellen, Hain und Flur,
Mensch, suche Gott in der Natur.
Du sprechend Bild der Thätigkeit,
Dein Wink ist — nütze deine Zeit.

Hoffnung belebt.

Diese Welt, die Heimath vieler Leiden,
Hat für uns ein guter Gott gebaut;
Seelenwonne will er dem bereiten,
Der auf seine Wege kindlich traut.
Sind auch düster unsre Lebensstunden,
So sey Hoffnung unser Pilgerstab;
Hielten Schmerzen auch die Brust umwunden,
So erquicket Ruhe einst im Grab.

Das betende Kind.

In meiner frühen Kindheits = Blüthe,
Bitt' ich dich Gott um Herzensgüte;
Um Arbeitslust und um Verstand,
Daß ich einst nütz' dem Vaterland.

Frommer Entschluß.

Voll Andacht will ich vor dich treten,
O Gott, der du mein Vater bist;
Will gern und fleißig zu dir beten,
Zu zeigen daß ich bin ein Christ.
Will gut mit allen Menschen seyn,
Mich nur an ihrem Glück erfreun.

Menschen-Bestimmung.

Die Menschen sind zur Thätigkeit,
Bestimmt in diesem Leben;
Daß bis zum Ende ihrer Zeit,
Zu nützen sie sich streben.
Denn nur wer Fleiß und Tugend liebt,
Hat seine Pflichten ausgeübt.

Gutgemeinter Rath.

Präge dir in früher Jugend,
Liebe ein für Wahrheit, Tugend,
Uebe wahres Christenthum;
Sey nicht träge im Geschäfte,
Nütze deines Geistes Kräfte,
Dann erwirbst dir Freude, Ruhm.

Werke der heiligen Dreyeinigkeit.

Gott Vater schuf den Kreis der Erde,
Und alles was darinnen ist;
Damit die Welt erlöset werde,
Erschien auf Erden, Jesus Christ.
Der Geist aus Gott lehrt uns die Bahn,
Die uns zum Himmel führen kann.

Die Stimme der Natur.

Die reifen Saaten sprechen mir zur Seele,
Wähl' uns zum Bilde, werd' am Guten reich,
Daß man nach deinem Tode sich erzähle,
Er war dem schönsten Erndte = Felde gleich.

Der lernbegierige Knabe.

Noch steht mir gut das Lernen an,
Ich bin noch jung und Kind;
Denn ich wünsch, werd ich einst ein Mann,
Zu seyn was and're sind.

Vorsatz des Fleißigen.

Die Gaben die mein Schöpfer mir verliehen,
Zu nützen sey mir keine Müh' zu viel;
Mir kann dadurch nur Ehr' und Freude blühen,
Und dieses ist doch jedes Wunsches Ziel.

Darum will ich mich jedem Fleiße weihen,
Und thätig seyn, als Christ und Arbeitsmann
Nur reger Fleiß, kann mir dies Glück verleihen,
Das mich schon hier, und dort erfreuen kann.

Frühlings-Gedanke.

Fühle Mensch des Schöpfers Güte,
Alles ruft er in die Blüthe;
Präg' es deinem Herzen ein —
Groß muß Gottes Liebe seyn!

Bitte um Gottes Beystand.

Laß mich nach Menschenwürde streben,
Gott, bilde selbst mir den Verstand;
Nie träge, nur dem Fleiße leben,
Nie lassen von der Tugend Hand.
Um, wann der Leib zum Staube fällt,
Ich segnend scheide von der Welt.

Gottes Eigenschaften.

Güte spricht aus jedem Gottes Werke,
Liebend führt er uns zur Weisheit Spur;
Allmacht heißet seine Wunder = Stärke,
Alles wissen, kann der Höchste nur.
Heilig, unverändert ist sein Wille,
Darum Mensch, sein Ebenbild, erfülle
Was er fördert, er belohnt so gern,

Reinheit gründet Beifall.

Im Kopfe hell, im Herzen rein,
Vereint mit guten Menschen seyn;
Und wenn die letzte Stunde naht,
Bereuen keine Frevelthat.
O solch ein schöner Lebenslauf,
Wiegt jeden Glanz des Nachruhms auf.

Gedanken beim Erwachen der Natur.

Singend schwingt die Lerche sich,
Preisend ihren Schöpfer dich;
Beim Erwachen der Natur,
Von der neubelebten Flur.
Mit ihr will ich jetzt auch singen,
Herzensdank dir Vater bringen;
Dir, der huldvoll an uns denkt,
Und den holden Frühling schenkt.

Zweck des Gesangs.

Gott, als Schöpfer singend zu erheben,
Weihen ihm der Andacht frommes Lied;
Jesum ehren, der sich uns gegeben,
Uns zum Heil am Kreuzes Stamm verschied.
Um des Geistes Beistand zu erflehen,
Schwing sich der Gesang zu Himmelshöhen.

Kennzeichen des Christen.

Wo Nächstenliebe Mitleid gründet,
Und nicht vor fragt: Wess' Glaubens bist?
Dem Armen hilft wo man ihn findet,
Da zeigt sich schön, der wahre Christ.

Lohn des Vertrauens.

Lern' als ein Kind den Schöpfer lieben,
Den großen Vater dieser Welt;
Bemühe dich nur das zu üben,
Was ihm dem Heiligsten gefällt.
Vertraue ihm dein ganzes Leben,
Weich' von ihm keinen Fingerbreit;
Denn Gott, der dir es hat gegeben,
Ist stets mit Trost und Hilf bereit.

Lohn erfüllter Kindespflicht.

Werde edel, halte stets in Ehren,
Die dir Gott zu Eltern hat geschenkt;
Dann kann sich erst deine Freude mehren,
Weil ein jedes liebend an dich denkt.
Lerne jetzt, im Frühling deiner Jahre,
O! das bischen Mühe lohnt sich reich;
Weinend sagt man einst an deiner Bahre:
„Wenige sind diesem Edlen gleich."

Anwendung der Zeit.

Nicht in jugendlichen Tändeleien,
Schwinde meine Zeit, bey eitlem Scherz;
Nur dem Nützlichen will ich mein Leben weihen,
Daß einst krönt Zufriedenheit mein Herz.

Elternschmerz am Grabe eines Kindes.

Kaum bestrahlte dich der Blick der Sonne,
Und erwecktest deinen Eltern Wonne,
Hattest du erreicht dein nahes Ziel;
Wenig waren deiner Daseyns Stunden,
Als dein Geist der Hülle sich entbunden,
Und nur Geber warst von Schmerzgefühl.

Gefühle der Eltern beim Tode ihres Sohnes.

Guter Knabe in der Jugendblüthe,
Löste sich dein Geist vom Körper ab;
Anmuthsvoll durch deine Herzensgüte,
Keimt den Eltern Schmerz aus deinem Grab.
Schlummre tief betrau'rt von Wehmuths-Thränen,
Bis zum Aufersteh'n der Cherub ruft;
Und die Deinen dich nach langem Sehnen,
Wieder finden frei von Tod und Gruft.

Wehmuths-Thränen der Tochter am Grabe der Mutter.

Kaum acht Monden daß mit Seelenschmerzen,
Meinem Vater folgte an das Grab;
Muß ich sehen mit gepreßtem Herzen,
Theure Mutter senken dich hinab.
Deiner Tochter Wehmuths-Thränen netzen,
Die erstarrte Hand noch dankend dir;
Für die treue Mutterliebe dir ersetzen
Kann kein Wesen mehr im Leben mir.
Ruhet sanft im Schooß der kühlen Erde,
Beste Eltern, von mir laut beweint;
Bis der Allmacht Stimme rufet wieder: Werde!
Und ein untrennbares Leben uns vereint.

An die untergehende Sonne.

Du sinkst hinab am Horizont, o Sonne!
Nachdem den halben Erdkreis du beglückt;
Du stiegst empor, zu bringen neue Wonne,
Und reifest Frucht und Saat die uns erquickt.

O! daß auch mir am Abende des Lebens,
Wann meine Daseyns Sonne sinkt hinab;
Das Zeugniß würd', er lebte nicht vergebens,
Er wirkte Gutes, bis ins dunkle Grab.

An das scheidende Jahr 1822.

Bald schlägt auch deine letzte Stunde,
Du schönes segenreiches Jahr;
Daß du entschwebst dem Erdenrunde,
Für das dein Seyn entzückend war,
Schon früh entblößten Sonnenblicke,
Vom Winterkleide Flur und Hain;
Und zweymal sonderbar Geschicke,
Gabst Früchten, Wachsthum und Gedeih'n.
Auch spät noch schenktest heit're Tage,
Du warst ein Geber schöner Zeit;
Daß ich dir Dank für Alles sage,
Beym Abschied lehrt Erkenntlichkeit.

Wün-

Wünsche und Sinngedichte
mit erwählten Namen.

Wünsche.

An Augusta.

Alles was die Guten schmücket,
Unschuld, Herzens-Heiterkeit;
Gottesfurcht die wahr beglücket,
Und ein Trieb zur Thätigkeit,
Sind vereint in deinem Herzen,
Theure, darum pflück' bey Scherzen,
Auch die Früchte deiner Saat.

An Eduard.

Edelmuth im Herzen tragen,
Dienen wie die Pflicht befiehlt;
Und das Mitleid nicht versagen
Armen, und wer Schmerzen fühlt.
Reine Freuden sind die Blüthe,
Dankbar lohnt Dich dein Gemüthe.

An Elise.

Ein sanftes Wesen, thront in deiner Seele,
Liegt Dir im Blick das Dich als Mädchen ziert;
Jetzt streue Saat, daß es Dir einst nicht fehle,
Schön ist die Frucht, die nie den Werth verliert,
Es ist ein Glück, auf eignen Garben ruh'n.

An Ferdinand.

Früh wann Dich die Sonne weckt,
Eile zum Geschäfte;
Ruhe sanft und unerschreckt,
Das giebt neue Kräfte.
Immer handle nach dem Plan,
Nur das Recht zu üben;
Alles andre ist nur Wahn,
Niemand sollst betrüben,
Daß Dich Menschen lieben.

An Franz.

Frei von jedem Erdenleiden,
Riesle deines Daseyn's Quell;
Alles soll Dir Lust bereiten,
Nie entfliehen Dir zu schnell,
Zeiten Wohl zu gründen.

An Friedrika.

Freude blüh' an deinen Lebenswegen,
Reines Glück sey Dir von Gott als Segen
Jeden Tag zum Morgengruß dein Lohn.
Eintracht leite Dich an ihrem Bande,
Dein Bemühen keim' auf gutem Lande,
Reiche Erndte mache Du davon.
Immer lächle heiter Dir die Sonne,
Keine Schmerzen stören deine Wonne,
Auf der Erde hab den Himmel schon.

An Hannchen.

Hold sey die Blüthe, die Dir keimet hienieden,
An dem Pfade des Seyns, von der Gottheit gelenkt;
Nur was die Seele füllet mit labendem Frieden,
Nahe sich Dir, als Gabe vom Himmel geschenkt.
Christliches Handeln, Aussaat seliger Wonne,
Herrsche in deinem Geiste, als schmückendes Bild;
Emsigkeit liebend, bring' Dir Segen die Sonne,
Nachts wie bey Tage, schütz' Dich des Ewigen Schild.

An Karoline.

Klar und schön umstrahle Dich die Sonne,
Auch die künft'ge Zeit von Gott geschenkt;
Rein und ungetrübt sey deine Wonne,
Ohne Schmerzen lebe, ungekränkt.
Liebe les' in aller Menschen Blicken,
Innig sey das Band das Freundschaft webt;
Niemals mangle was Dich kann entzücken,
Einst ein Loos, nach dem dein Geist gestrebt.

An Karl.

Könnt' ich Dich, so wie ich wünscht beglücken,
Alles müßte zu Gebot Dir steh'n;
Reine Freuden die das Herz entzücken,
Lebenswonne, Dir zur Seite geh'n.

An Louise.

Lebe die Tage, die Dir der Himmel beschieden,
Ohne Versiegung der Quelle der Lust;
Uebung der Tugend sichert der Seele den Frieden,
Ist nur zum Guten empfänglich die Brust.
Segnende Früchte erndtet dann dein Bestreben,
Ehre und Lob', wird Dich im Grab noch erheben.

An Paul.

Pflanze Triebe die zum Guten leiten,
Adle früh, durch edlen Sinn dein Herz;
Unschuld reiche Dir von ihren Freuden,
Lebe glücklich unbekannt mit Schmerz.

An Wilhelm.

Walle deine Lebensstunden,
Immer fröhlich und beglückt;
Laß sie gern dahin geschwunden,
Haben sie Dich doch entzückt.
Edle laß mit Dir sich freuen,
Lerne Freud im Herzen streuen,
Mehre Wohl aus Menschenpflicht.

Sinngedichte.

Das vierte Gebot.

Achtung heg' für Eltern, Kind,
Lieb, sey mit verbunden,
Bleib' gehorsam, glücklich sind
Einst dann deine Stunden.
Reicher Segen wird dir hier,
Thust, was Gott verlangt von dir.

Die Rose.

An Schönheit reich und süßem Wohlgeruche,
Macht dir die Ehre Königinn zu seyn;
Auch lehrst Behutsamkeit bey deinem Bruche,
Leicht dringt ein Dorn von dir verletzend ein.
In diesem Bilde spricht die Lehre: schätze Tugend!
Es droht dem Frevler Straf, sie ist ein Schmuck der Jugend.

Arbeitssegen.

Arbeitsamkeit, macht angenehm das Leben,
Und schenket Freuden, die kein Fauler hat;
Geduld lehrt uns das schwerste überheben,
Und selbst im Unglück weiß der Thät'ge Rath.
Sein wird gedacht, man spricht, wann er gestorben:
„Treu war sein Fleiß, er hat sich Ehr' erworben."

Die Blüthe.

Blüthen sind des Lenzens lieblich, reizende Gaben,
Eine Zierde der wieder belebten Natur;
Regend das Hoffen, daß sie mit Früchten einst laben,
Treibt sie zu schützen an Baum und üppiger Flur.
Heilige Stimme, du rufst mir zum Herzen —
Auch du sollst die Blüthe des Seyns nicht verscherzen.

Abendgedanken.

Empor mein Blick in sternbesä'te Ferne,
Mit Staunen mißt mein Aug des Weltalls Raum;
Ihn darf ich Vater nennen, der euch Sterne
Ließ werden, mein Verstand begreift es kaum.
Ihn will ich lieben, der auch mir gab Leben,
Einst wird mein Geist, ihn mehr erheben.

Der Plan.

Glücklich seyn ist Wunsch von jedem Erdensohne,
Unglück ist ein Wort, das Freude lähmt;
Süße Lust erregt es, des Verdienstes Krone
Tragen, aber sich sie zu erschleichen schämt.
Also sey mein Plan: nicht nur nach Ehre streben
Vor der Welt, nein weise, recht zu leben.

Väterliche Ermahnungen.

Höret Kinder, gut gemeinte Lehren,
Eures Vaters, der euch herzlich liebt;
Immer strebet, daß man euch kann ehren,
Nie versäumt, was euch im Guten übt.
Redet, handelt, sittsam und bescheiden,
Innrer Frieden grünet euch zum Lohn;
Christlich denken, kann dies Glück bereiten,
Höchste Wonne euch vor Gottes Thron.

Der Sommer.

Herrlich stehen sie, die goldnen Saaten,
Eindruck macht der bunten Wiesen Flor;
Reich mit Früchten ist der Baum beladen,
Munter tönt der frohen Vögel Chor.
Ach wie wahr zeigt sich hier Gottes Güte!
Nun so lieb von Herzen und Gemüthe
Nur den Höchsten, Mensch, so reich beschenkt.

Das Gebet.

Lieber Vater im Himmel zu dir flehe ich heute,
An dem neuen Morgen den deine Güte mir schenkt.
Unschuld im Herzen, leite du mich Pfade der Freude,
Reden, Thaten, zeigen daß meine Seele nur denkt:
Ach wie liebend ist Gott, der mich zum Leben erschuf.

 Mut=

Muttertreue.

Lernet, die ihr mir so nah am Herzen,
In dem Lenz, in dem ihr lebt, was gut;
Sel'ge Wonne, und Geduld in Schmerzen,
Ehre, einen hohen, frohen Muth. —
Treibet dieser Keim zur Frucht ihr Lieben,
Trost für mich, wenn ihr euch werdet üben,
Eure Mutter fleht, o ihr folgt gern.

An ein Vergißmeinnicht.

Mit welcher Anmuth, blühest liebliche Blume,
An der rieselnden Quelle, durch dich verschönt;
Tugend wählt dich zum Sinnbild, Freundschaft zum Ruhme,
Hohe Gefühle weckst du dem, den du gekrönt. —
In meiner Blüthe der Tage sey mein Bemühen,
Leben zur Freude, wie du keimest zur Lust;
Daß ich hienieden möge zur Wonne nur blühen,
Eltern, Geschwister, Friede fühlt meine Brust.

Wo ist Ruhe?

Man wünscht sich oft im Leben Ruh,
Ach, wem keimt sie hienieden!
X ist, und wird doch nie ein U,
Ist nur im Herzen Frieden,
Mensch, dann preis' dein Geschicke.

In deiner Zeit die dir geschenkt,
Laß wirken deine Kräfte;
Ist es nicht Pflicht daß jedes denkt,
An die Berufs Geschäfte?
Nur Ruhe such im Grabe.

Gottes Güte.

Mächtig bist du Gott! und auch voll Güte,
Iedes Wesen ist dein Lobgedicht;
Nun so ehre ihn, du mein Gemüthe!
Nun so sey in meines Lebens Blüthe,
Auch mein Herz ganz sein, das von ihm spricht.

An den Mond.

Schön o Mond, blickst du auf die Gefilde,
Ohne dich entflöhe schwarz die Nacht;
Prächtig ist's, wann rein in vollem Bilde,
Hehr dein Silberschimmer auf uns lacht.
Iedes Kind, bewillkommt deine Scheibe,
Ehre dir! oft dienst zum Zeitvertreibe.

Ordnung.

Ordnung ist des Fleißes Schwester,
Tugend selbst gedeiht durch sie;
Treu belohnt sie Dich, mein Bester!
Ohne sie grünt Wohlstand nie.

Charaden.

I.

Zwey Silben nur enthalte ich,
Das Erste wünschte mancher sich;
Im zweiten giebt es brave Leute,
Das Ganze ist ein Ort auf Böhmens Weite.

2.

Vom Schöpfer hat die erste Silbe,
Der König, bis zur Käsemilbe;
Regiert bey Hoben mich Verstand,
Bin Segen ich, für Volk und Land.
Auch Niedrige mach ich vergnügt,
Wenn mich ein edler Trieb besiegt;
Doch fang ich auch viel Unheil an,
Wird mir nicht Einhalt noch gethan.
Das zweite will ich dir nun sagen,
Kann Finsterniß niemals ertragen.
Wein, Kaffe, Bier die mich nicht haben,
Sind mehr zum Eckel als zum Laben;

Und

Und ist dein Kopf von mir ganz leer,
Ist Spott dein Lohn, statt Ruhm und Ehr'.
Das Dritt und Vierte kann dir zeigen,
Ob Zorn, Verzweiflung oder Freuden,
Im Innern deines Nächsten spricht,
Wenn du ihm nur siehst ins Gesicht.
Zuletzt wiss' alle Vier zusammen,
Sind ein beliebter Weiber = Namen.

3.

Wenn du ein warm Gerichte speist,
Siehst wie die erste Silbe heißt
Gibst du die Zweit' und Dritte deinem Magen,
Wird er nicht über Hunger klagen.
Das Ganze sind in Baiern und in Schwaben,
Zur Sättigung nicht seltne Gaben.

4.

Verschieden an Gestalt und Größe,
Von Leinwand, Leder und Papier;
Bedeckt, wie auch in seiner Blöße,
Zeigt sich die erste Silbe dir.

Meist

Meist rund verfertigt wird die zweite,
Bewegt sich ohne Fuß und Hand;
Macht manchem Menschen viele Freude,
Behandelt er sie mit Verstand.
Da man das Zweite stärker liebet,
So folgt, was ihr den Namen schuf;
Daß man sie in die Erste schiebet,
Stets emsig seyn, ist ihr Beruf.

5.

So lang die Welt schon existirt,
Wird mit den Füßen exercirt,
Bald einzeln, bald in Reihen;
Fängt einer nur zu blasen an,
So wird ein jeder der es kann,
Sich gleich dem Ersten weihen.

Den Künstler den sein Werk schon preist,
Verdient im Ernst, daß man ihn heißt —
Die zweit und dritte Silbe.
Allein auch manchen Dummian
Nennt man auch so, ob er schon kann
Nicht mehr als eine Milbe.

Wann einer nicht das Erste kann,
Und dennoch findet Lust daran,
Die Kunst doch auch zu wissen;
So schicke ihn, zum ganzen Wort,
Damit er lernt an jenem Ort,
Was er so sehr gepriesen.

6.

Ein schwarzer Schleyer bedeckt die erste Sylbe,
Bis ihn Aurora freundlich hebt;
Nach raschem Tanz, nach Promenaden,
Sehnst nach der zweyten sicher dich.
Wohl dir giebst du dem Ganzen täglich,
Etwas von dem, wo du empfiengst.

7.

Mein Erstes ist beym Tiger nicht zu finden,
Sonst müßte er ein Lämmchen seyn wie du;
Mein Zweites lernt Gefahren überwinden,
Bringt selbst in Leiden unserm Herzen Ruh.
Mein Ganzes leite Freundin deine Triebe,
Dann mangelt dir nicht guter Menschen Liebe.

8.

Mein Erstes sollst du seyn, und nicht nur heißen Beste,
Mein Zweit' und Drittes ist, was Alt und Jung erfreut.
Sehr oftmals nennt man mich an einem heil'gen Feste,
Mein Ganzes meistens nur zu Winterszeit.

9.

Mein Erstes ist bey Menschen, und bey Thieren,
Auch bey Gesträuch und Blumen findest mich;
Ungerne würdest du auch mich verlieren,
Wovor der Himmel stets bewahre dich.
Mein Zweit und Drittes weiht sich dem Genusse,
Vor Zeiten zierte ich von Gold des Kaisers Hand;
Und wer mich hat in großem Ueberflusse,
Verschickt mich oft für Geld in fernes Land.

Mein

Mein Ganzes ist im Ersten nur zu finden,
Und zwar oft schwarz, auch blau, braun, gelb und roth;
Durch mich kann man was schön ist oft ergründen,
Erscheine nur gebrochen einst im Tod.

10.

Mein erstes Silbenpaar wird aus der Berge Schlünden,
Mit Müh und Fleiß hervorgebracht,
Viel nützliches Geräth wird draus gemacht.
Die Dritte schmerzt, doch bringt sie Glück im Spielen,
Es wird gemacht mit Messer, Nadeln, Lanzen,
Von einer Spinne machet es gar tanzen.
Das Ganze sieht man oft und viel,
Es ist ein Werk der Kunst, wird theuer oft bezahlt,
Und ist bald schwarz, bald braun, und wird oft bunt bemalt.

Anhang.

Sammlung gleichlautender Wörter,

ein

Versuch in Versen.

Sammlung gleichlautender Wörter.

Ich sah daß Raben fraßen Aas,
Daß man Dukaten wägt nach As,
Und meine Tante Torten aß.

Als jüngstens wir beisammen All',
Da sahen wir den schönsten Aal,
Da stachen wir mit einer Ahl'.

Auf meiner Reise durch Baden,
Traf ich meine Pathen;
Welche mich höflichst baten,
Mit ihnen zu baden.

Das finde ich nicht sonderbar:
Daß er gleich zahlte blank und baar,
Die ihm gebrachte Todenbahr,
In die man legt' das Zwilling = Paar,
Die ihm sein gutes Weib gebar.

Ich

Ich kam durch manchen engen P a ß
Zu Innsbruck an bei meiner B a s',
Mit einem guten Münchner = P a ß;
Und weil ich hier auf Arbeit p a s s'
Sing ich zur Kurzweil öfters B a ß,
Und streich dazu den Contre = B a ß.

Herr Freundlich schloß viel Freundschafts=
B ü n d e,
Daß auch bei ihm ich mich v e r b i n d e,
Und einst erhalte eine B i n d e,
Schreib ich ein Werk von zehn B ä n d e.

Der Saft ist gut von diesen B e e r e n;
Doch will ich gern sie e n t b e h r e n,
Denn wo sie wachsen, giebt es B ä r e n,
Die ihre Jungen dort g e b ä r e n.

Als ich stund bey den Garten = B e e t e n,
Kam meine Bas' die Ulmer B ö t h i n,
Und sagt: die Frucht von meinen B ö d e n,
Geb ich dem Schiffer mit auf B ö t e n,
Und kaufe dafür neue B e t t e n,
Daß Glück mir blühet, will ich b e t e n.

Unser

Unser Nachbar kam mit reicher Beute,
Aus letzterm Krieg, nun baut er sich Gebäude,
Doch dies Glück blüht nicht für uns Beide.

Ich glaub' es ist nun etwa binnen
Vier Jahren, daß sie singt auf Bühnen,
Und zwar so fleißig wie die Bienen.

Ja, ja, es war der Münchner Both,
Der, als ich steigen wollt' ins Boot,
Mir hilfreich seinen Arm bot.

Das erste was Hans Veit bedingt,
Wenn einen neuen Knecht er dingt,
Ist, er sagt: wer den Acker düngt,
Den lohn' ich wie mich billig dünkt,
Daß er mit Freuden an mich denkt.

Ich wünsche bester Bruder, Dir!
Dich fresse nie ein wildes Thier;
Geöffnet steh' des Freundes Thür,
Wenn Noth dich drückt, und Gram macht dürr.

Folgt auch ihr mit Vaterlands getreuen
Herzen, meiner Lehr', dann blüht uns dreien,
Seelenfriede, Ruh vor jedem Dräuen.

Das glaub' ich nicht, bei meiner Ehre!
Daß du schiebst eine Kornähre,
Durch diese kleine Nadelöhre.

Was ich empfand,
Als ich dich fand,
Ist nicht Empfindung eines Fant. *)

Wenn eines auch aus Schwachheit fehlt,
Wenn es nur nicht auf immer fällt;
Denn Unglück hat ein breites Feld.

Hör' was ich jetzund dir befehle:
Bring' morgen die gegerbten Felle;
Doch sag' ich dir auf alle Fälle,
Daß an der Zahl nicht eines fehle.

*) Ein altdeutscher Schimpfname.

Den Freudenbecher füllen,
Und springen wie ein Füllen,
Ist recht; doch die wo fielen,
Verspotten, zeigt von vielen,
Daß sie nicht edel fühlen.

Freund, trügerisch scheint mir dein Wähnen,
Daß du nur spielst um zu gewinnen,
Den Glauben darfst dir abgewöhnen.

In einer Stadt sie heißet Gießen,
Pflegt man die Pflanzen auch zu gießen,
Doch nicht mit ganzen Wassergüssen.

Ich will mich lieber krümmen,
Wenn mich kneipt bischen Grimmen,
Als wenn ich mich müßt grämen,
Und fast vor Zorn ergrimmen.

Ich gieng heute,
Auf einer Haide,
Da begegnete mir ein Heide,
Welcher trug Häute.

Ringsum war alles feierlich, hehr,
Als ich den Berg stieg immer höher;
Da sah ich in der Fern' ein Heer
Soldaten, und ein fremder Herr,
Kam rückwärts mir, und sagte: hör',
Wo kommen denn die Leute her?

Seine Schafe sind schon eine Heerde,
Auch kocht man gut auf seinem Herde;
Kein Wunder daß ich sagen hörte:
Er kennet nicht des Mangels Härte.

Wenn ich dir was verhehle,
So schicke mich zur Hölle;
Denn wiß', stets rein und helle,
Ist meines Herzens Höhle.

Unvorsichtig und nicht kühn,
Heißt man 's, wenn du brennest Kien,
Und dabey verbrennst dein Kinn.

Hör' was ich dir verkünde:
Wenn ich dich besser kennte,
Vermacht' ich deinem Kinde,
Mein Haus wenn ich es könnte.

Als Deutschland ich erkießte
Zum Aufenthalt, da küßte,
Ich die erhaltne Kiste,
Von Peru's reicher Küste.

Vor Freuden wie ein Eber grinzen,
Wenn man dich schmückt mit schönen Kränzen,
Taugt nicht, da meide meine Gränzen.

Ein Mädchen trug zur Bleiche Löden,
Am Weg dahin sah sie in Läden,
Wie hier die Schlosser Schlüssel löthen;
Dort wie ein Töpfer formt Letten.

Wann du hörst zur Kirche läuten,
Gehe hin mit andern Leuten;
Laß durch Gottes Wort dich leiten,
Balsam ist's in jedem Leiden.

In seiner Rechnung sind so viele Lücken,
Die ihm so sehr am Herzen liegen;
Drum sucht er sich jetzt durchzulügen.

Das ist bekannt schon allgemein,
Ein jeder weiß es, so wie mein
Gevatter, und ich selbsten mein'
Recht guter Wein wächst an dem Main.

Sagt' ich dir nicht zu dutzendmalen?
Die Müller welche Weizen mahlen,
Sind nicht geübt im Bilder malen.

Manche reisen auf den Meeren,
Ohne sich ihr Wohl zu mehren;
Kommen dann zurück nach Mähren,
Treiben Viehzucht, bauen Möhren. *)

Sehr kleine Vögel sind die Meisen,
Die Katze lauert und hascht nach Mäusen,
Und fein Porzelain macht man in Meißen.

Für alte abgelebte Mütter,
Sind nicht bequem die steifen Mieder,
Sie drücken sie, und machen müder.

---

*) Gelbe Rüben.

Wenn ihr die Wiese dungen müßt,
Und daß man nirgends was vermißt,
So fragt wie viel sie Tagwerk mißt,
Dann rechnet wie viel brauch ich Mist?

Wer Läuse hat, der hat auch Nüsse,
Und Birnen werden niemals Nüsse,
So wahr als ich jetzunder nieße.

Den man belohnt mit erstem Preise,
Hat recht daß er sich glücklich preise,
Er sey ein Schwede oder Preuße.

Die Sonne sank hinunter, der Horizont wurd' röther,
Wir fuhren über Steine, da brachen unsre Räder,
Und nun kamst du als Retter.

Am Strande der Danziger Rhede,
Unterhielten sich neulich zwey Räthe;
Doch Schrecken hemmt bald ihre Rede,
Sie erblickten nicht fern' eine Röthe,
Es brennt! rief einer, komm' rette!
Den Armen doch noch ihr Geräthe.

Dein Herz war stets von Bosheit rein,
Das wußt' ich, als du noch am Rhein;
Drum trau ich deinem Acker-Rain.

Seht ihr dort laufen jenes Rind,
Dem unsers Nachbars Knecht nach rennt,
Daß ihm der Schweiß vom Kopfe rinnt.

Beym Stix! wer wird in Seen
Den Saamen denn aussäen,
Das hätt' ich nie gesehen.

Freunde giebts nicht viel zum schenken,
Am wenigsten in Dorfwirth Schenken,
Nur für Bezahlung kriegt man Schinken.

Wer neidisch stets nach andern schielt,
Mit frecher Zunge jeden schilt,
Führt Nächstenliebe nicht im Schild.

Die Arbeit stärkt die Sehnen,
Doch daß, die sich stets sehnen,
Verwirren oft die Sinnen,
Sieht man an deinen Söhnen.

Was

So ganz verschieden auch die Sitten,
Pflegt harte Speisen man zu sieden,
In Nord, Ost, Westen wie in Süden.

Was in dem Sinne — Pracht und Staat
Verstanden wird, das findet statt,
In eines jeden Fürsten Staat,
Hauptsächlich in der ersten Stadt.

Wenn ich den — der aus meinem Stall,
Mir meine fetten Hämmel stahl,
Erwische, stirbt an meinem Stahl.

Wenn ich mein Gewissen stähle,
So behaupt' ich meine Stelle,
Und schleich nicht in andrer Ställe,
Damit ich ein Vieh dort stehle.

Vernimm nach deutschem Styl:
Wenn du sagst daß ich stiehl',
Nur einen Kirschenstiel,
So nehm' ich diese Stühl',
Und mach' dich Mäuschen still.

Wir wissen daß wir Menschen sind,
Und keines ist nicht ohne Sünd',
Sagt dir, was ich dir übersend'
Doch laß uns zeigen so gesinnt,
Daß sich erbaue das Gesind,

In dem Gedanken sich zu trennen
Von Freunden, liegt viel Schmerz darinnen,
Und kostet öfters heiße Thränen.

Das ist ganz gut, wenn sie es thun,
Den hübsch geformten Töpfer = Thon
So brennen, daß er gebe Ton.

Hier steht auf diesem dünnen
Blatt, hüte dich vor denen,
Die nur aus Habsucht dienen,
Und sich vor Faulheit dehnen,
Es seyen Russen oder Dänen,
Man hört's aus ihrer Streiche Tönen,
Wenn dreschen sie auf Veltens Tennen.

Du wirst ja täglich fetter,
Sprach zu ihm sein Herr Vetter;
Doch lern' wie deine Väter,
Zu führen auch die Feder.

Das ist, und bleibt gewißlich wahr:
Als Deutschland in der Wiege war,
War Ehrlichkeit gangbare Waar.

Was würdest du dabey denn vieles wagen?
Wenn du auf deines Nachbars gutem Wagen,
Dem Kaufmann führtest neu gemachte Waagen.

Freund, trau nicht deinem Wärter,
Er macht so viele Wörter,
Da ist mein Hans mir werther.

Hört, was ich euch erzählen werd',
Wenn ihr nur auch hübsch stille wär't:
Der ist zu loben, der sich wehrt
Um seines Daseyns hohen Werth;
Und wenn es auch nicht lange währt,
So ist er doch zu rühmen werth.

Die Sonne trat in Widder,
Und nun erscheinen wieder,
Mit nächstem die Gewitter,
Die mir so sehr zuwider.

Wir

Wir giengen über blumenreiche Wiesen,
Da sprach mein Freund, hier wurde mir bewiesen,
Daß dem — du wirst es selbst noch wissen,
Der böser Streiche überwiesen,
Und handelt wider Pflicht, Gewissen,
Vom Richter wird das Land verwiesen.

O leerer Trost, du sprichst: es wird
Noch besser bei dir, lieber Wirth!
Dies wünscht' ich längst selbst, daß es würd'
Und macht' beinahe mich verwirrt.
Allein so lang mein Pferd nicht wiehert,
Komm' ich zu keiner höhern Würd'.

Ach, daß nie Mütter weinten Zähren,
Wann Kinder um das Erbtheil zerren,
Und dann mit Leichtsinn es verzehren.

Ich sah in langen Zügen,
Die allerschönsten Ziegen,
Doch war's kein Anblik zum entzücken.

Inhalt.

Lieder und Gedichte.

Henriettens Morgengruß am ersten Tage des Jahrs an ihre Tochter 1
Der sterbende Greis 3
Glaubensbekenntniß 4
Der gütige Vater der Natur. . . . 5
Das verständige Kind 6
Lied auf die Erscheinung des Sohnes Gottes auf Erden 7
Der Fleiß der Biene 9
Der Fleiß der Natur 10
Die Nacht 13
Wo ist Gott? 15
Gedankensaat zur Erndte wahren Glücks . 16
Die sieben Worte Christi am Kreuz . . 17
Das gute Röschen 20
Die Reiche der Natur 21
Aechte Freude 22
Die vier Jahreszeiten 23
Auf die Auferstehung Jesu 26
Zwey Spinnlieder 32
Arbeitslied für Mädchen 35
Lied bey einem Spaziergange . . . 37
Gottesfurcht und Nächstenliebe . . . 38
Auf das Himmelfahrtsfest 40
Folgen der Verträglichkeit 41
Die vier Tagszeiten 42
Pfingstlied 45
Ermunterung zur Freude 46
Freuden-Genuß 48
An einen Schüler welcher den ersten Preis erhielt 50
Der christliche Glaube 50
Oeffentlicher Dank einer aus der Schule abgehenden Schülerin 52
An einen Jüngling an seinem Konfirmationstage 53
Auf den frühen Tod meiner Schwester . . 55
Kindlicher Dank für erhaltene Weihnachtsgaben . 57

Wünsche.

Kindlicher Dank am ersten Tage des Jahrs für eine Mutter 58
Beweise der Achtung und Liebe eines Sohnes und einer Tochter am Neuenjahr . . 60
Wunsch der Liebe und Pflicht guter Kinder für väterliche Treue 62
An eine Mutter 62
Freudenblüthen, am Geburts- und Namensfeste einer Großmutter. . . . 63
Am Geburtsfeste eines Vaters . . . 64
An eine Mutter von einem kleinen Kinde. . 65
Am Namensfeste einer Mutter von ihrem Sohne 66
Am Namensfeste eines Bruders von seiner Schwester 67
Eines Bruders an seine Schwester . . . 67

Sinngedichte. 68 — 86

Wünsche und Sinngedichte mit erwählten Namen. . 87—93

Sinngedichte. 93 — 107

Auflösung der Charaden.

1.) Reichstadt (eine Stadt in Böhmen.)
2.) Wilhelmine.
3.) Dampfnudeln.
4.) Sackuhr.
5.) Tanzmeister.
6.) Nachtstuhl.
7.) Sanftmuth.
8.) Christgeschenk.
9.) Augapfel.
10.) Kupferstich.

Berichtigung.

Seite 43 Zeile 12 von unten ist statt Abendglanze Strahlenglanze zu lesen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Haeberl, Johann G.

Lieder und Gedichte für die Jugend

Augsburg 1822

P.o.germ. 534 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10110117-7